

Bote von der Ybbs.

Beispruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S —
 Halbjährig " —
 Vierteljährig " 2.40
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:

Ganzjährig S —
 Halbjährig " —
 Vierteljährig " 2.30
 Einzelnummer 20 Groschen.

Nr. 27.

Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 10. Juli 1925.

40. Jahrg.

Schützengruß!

Ein kräftig „Schützenheil“ zum Gruß
 Entbietet Euch, die Ihr den Fuß
 Gelenkt in unser altes Städtchen,
 Die Schar der Männer, Frau'n und Mädchen,
 Die nimmermüde schuf das Beste
 Für ihre lieben Schützengäste!

Nun tretet an frisch, unberdrossen,
 Gebt jene Richtung den Geschossen
 Mit gutem Aug' und sich'rer Hand,
 Die Euch beschert ein buntes Band.
 Als „Schwein“ mög' der's nach Hause tragen,
 Dem Aug' und Hand den Dienst versagen.

Schützenheil!

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

47. Fortsetzung.

Da er nun eingelassen war, ritt er aber nicht nach der Brüderstraße; vielmehr als er über die lange Brücke gekommen, schwenkte er durch die Breitestraße um, und kehrte über den Mühlen-damm nach Berlin zurück, wo er die Richtung nach der Stralower Straße einschlug. War's ein seltsamer Umweg, durch ganz Berlin zu reiten und noch über die Spree nach Cölln, um über die andere Brücke dahin zurückzukehren, und noch dazu für einen Reiter, der von Frost und Müdigkeit starre. Als er durch die Stralower Straße ritt, war es schon dunkel, und nun bog er links um hinter den alten Mauern und eilte sich nach der marktgräßlichen Burg, die, als bekannt ist, neben dem grauen Kloster lag. Als er da anpochte und Einlaß forderte, sagte er, daß er von Teltow komme und Dringendes vom Hauptmann zu Mittenwald zu vermelden habe. Aber als er eingelassen und die Wacht ihn beim Jackelschein erkannte, erschrad sie sehr, daß sie nicht feiner mit ihm umgangen und ihn so lange draußen warten lassen und ausgefragt hatte. Denn es war ein vornehmer Ritter aus des Marktgrafen Gefolge und er hastete nun die Treppen zum Schloßhauptmann hinauf, mit dem er sich einschloß und viele Stunden geheim sprach.

Ward überhaupt an dem Abend viel geheim gesprochen und geflüstert, in den Kellern und Stuben und bei den Badern. Da saß in seinem Zimmer Barz Kuhle-mey, und stützte den Kopf auf die Hand, und seitwärts vor ihm am Ofen stand einer, den sein Weib nicht gewohnt war, daß sie ihn dort sah. Warz ihm auch oft, wenn sie ab und zu ging, Blicke zu, wie so eben ein

Weib einen Mann anblickt, den sie nicht gern sieht bei ihrem Manne. Unfere die wissen das in Manier zu bringen; aber als man zählte vierzehnhundert und etliche Jahr, meinten sie, sie hätten das nicht nötig. Sie war ein tüchtig Weib, als es sich für einen Meister schickte, wie Barz Kuhle-mey war; aber er war Meister im Hause und nicht sie. Darum, als sie's gar deutlich merken ließ, wie ihr der Gast zuwider sei, denn sie schlug die Lüre mit dem Fuße hinter sich zu, wenn sie kam, und drehte ihm immer den Rücken, und wenn sie die zimmernen Krüge ansah, ob sie voll waren, so konnte der Gast lange warten, bis sie seinen wieder füllte, da sie doch nicht so schnell genug springen konnte, wenn der Barz seinen leer aufstieß. Darum also sprach der Meister ihr: „Weib, schier dich 'naus.“

„Hast ja noch nicht gefressen“, sprach sie; denn vor ihm stand eine große Schüssel mit Schinken, und ein Teller dabei mit frischen Würsten, und in einer andern Schüssel rauchte ein dicker Hirsebrei, Summa ein ganz herrlicher Anblick für einen Hungrigen; und Barz Kuhle-mey aß tüchtig drein, wenn er nicht den Kopf in die Hand stützte, und er aß ganz allein, denn für die Frau und die Kinder und das Gesinde war in der Küche daneben gedeckt. Da stand nur eine große Schüssel mit Wasserjuppen und daneben ein Stück magerer Speck. Das kam wohl vor, daß ein Meister, der sich was wußte, in seinem Gemach für sich allein auftragen ließ, und die andern saßen am Feuer beisammen; das vermehrte die Achtung, die sie vor ihm haben mußten. Geschah's aber nur des Abends; zu Mittag saß er vor am langen Tische und teilte aus und sprach das Gebet, es hätte sich nicht anders geschickt. Aber daß er auch dem Gaste nichts anbot, und daß der am Feuer stehen mußte und zusehen, mußte einen andern Grund haben. Vielleicht hatte der schon gegessen und keine Lust mehr; möglich auch, daß Barz Kuhle-mey ihn nicht zum Essen nötigen mochte, wie er ihn nicht zum Sitzen nötigte. So etwas von Stolz und Hohn lag in des Knochenhauers

Gefichte. Mochte er ihn auch genötigt haben, denn welcher Mann war damals nicht gastfrei, aber es war eine Art, daß der andere lieber dankte als saß. Trinken aber mußte er, denn welcher deutsche Mann ließ einen anderen in sein Haus und konnte trinken, weil der dürstete?

„Hast noch nicht aufgefressen“, sprach das Weib.
 „Brauch keins, das zuseh'nt“, sprach er, und schaute sie durch die Brauen ärgerlich an.
 „Was steht denn der da!“ antwortete sie.
 „Der steht da, und der soll dastehn“, sprach Kuhle-mey mit einem Blick auf den Gast; der war auch grad' nicht holdselig für ihn. „Kurzum, 'raus sag' ich dir!“ und er schlug auf den Tisch.

„Will nicht 'rausgehn“, sprach das Weib und hielt mit einem gar seltsamen Blick die eine Hand in die Hüfte.

„Frau“ — rief Barz, aber er märgte die Stimme wieder. „Hab' ein Geschäft mit ihm. Laß uns in Ruh.“

„Willst Kofffleisch verkaufen? Ich sage dir —“

„Nichts sollst du sagen; schweigen sollst du.“

„Ich sag' dir aber doch, Barz, es tut nicht gut, deine Geschäfte, deine heimlichen mein' ich. Handel und Gewerbe leidet's nicht, es nimmt Schaden, sag' ich dir. Was hast du mit ihm unter vier Ohren, das dein angetraut Weib nicht hören darf? Ist er dein Blutsfreund, ist er deines Gewerks; nichts ist er, er ist ein Koftkäufcher und du bist ein Knochenhauer.“

„Schweig!“ sprach nochmals der Hausherr, und man sah's ihm an, wie er sich märgte.

„Will aber nicht schweigen“, fuhr sie fort. „Das gefällt mir nicht im Haus, Barz. Jedes Mannes Haus ist sein eignes, und was sein Gewerks ist, das ist sein Brot. Du treibst es draußen ihund; in den Läden treibst du dich um, in den Kellern und auf den Gassen. Was schaffst du damit fürs Haus? Nichts! Wenn ich nicht hinter den Gefellen wäre, die Gefellen wären nicht hinter der Arbeit.“

200 jähriges Fahnenjubiläums-Schießen

vom 12. bis 18. Juli 1925.

Bestimmungsänderung der Gedenscheibe

zufolge eigens für diese Scheibe eingelangter Spenden.

Gedenscheibe-Kartonscheibe.

1 Stand 137 Meter Distanz, weißes Scheibenbild mit einem $27\frac{1}{2}$ mm großen schwarzen Zielpunkt, in der Mitte ein 10 mm großer Karton.

Jeder teilnehmende Schütze, welcher die Muskeinlage geleistet hat, kann bis zur Erreichung eines Kartontreffers schießen.

Auf dieser Scheibe gelangen 25 Preise, gespendet von den Frauen und Mädchen Waidhofens sowie von weiteren Schützenfreunden, für die besten Kartontreffer zur Verteilung, und zwar:

1. Preis 150 Schilling in Gold, 2. Preis im Werte von 100 Schilling, der 3. Preis im Werte von 70 Schilling, und die weiteren Preise im Werte von 60, 50, 40, 30, 20 bis 3 Schilling.

Einmalige Einlage 3 Schilling.

Durch die Bestimmungsänderung der Gedenscheibe tritt auch eine Änderung der Muskeinlage ein, und zwar um die Differenz von 2 Schilling, und beträgt somit anstatt 23 Schilling 25 Schilling.

Schützen, Achtung!

Durch die überaus günstigen Einläufe der Ehrengaben kann mit dem Stande vom 1. Juli 1925 die Festscheibe vorderhand wie folgt dotiert werden:

1. Preis 300 Schilling in Gold, 5. Preis 100 Schilling, 10. Preis 60 Schilling, 15. Preis 50 Schilling, 25. Preis 40 Schilling, 45. Preis 25 Schilling und 90. Preis noch 10 Schilling, außerdem gelangen die bereits eingelangten Industriebeste ihrem Werte nach zur Einreihung und sind noch weitere Ehrengaben in Aussicht. Es kann somit auf dieser Scheibe mit weit über 100 Preisen gerechnet werden. Sämtliche Geldpreise sind in Gold und Silber in hübschen Fassungen.

Eine selten so herrlich dotierte Scheibe

Für die Lauffscheibe widmeten Herr Ehrenoberschützenmeister Adam Zeilinger sowie die Jägerschaft der Landgemeinde Waidhofen je 50 Schilling und kommen diese beiden Spenden im vollen Werte als 1. Preis (Kreis) und 2. Preis (Tiefsschuss) in Betracht, wodurch auch diese Scheibe an Wert besonders gewinnt.

„Nun werd' ich hinter dir sein.“

„Tu's nur. Will dir doch sagen, was ich denke: Was deines Amtes nicht ist, da laß den Fürwitz. Laß du die Stadt sorgen für die Stadt, und du Sorge für dein Haus. Fleisch essen müssen die Leute, ob die Herren oder die Gemeinen zu Rate sitzen.“

„Aber nicht, wenn die Ochsen sitzen“, warf der Meister ein, „keiner frißt sich selber.“

„Und die das beste Fleisch schlachten, haben den besten Verdienst“, fuhr die Meisterin fort. „Die sich um des Kaisers Bart kümmern, und die Augen wo anders haben, wenn der Ochsenhändler ihnen Vieh anschmiert, die kommen um ihren Verdienst. Ja, ja, Barz, ich will dir die Wahrheit sagen, wenn du auch Augen machst als ein Ochse, will sie dir ins Gemüt reden, grade vor dem, o vor zehntausend will ich's sagen. Nicht's kommt 'raus, als dein Ungeschick und dein Anglied. Hat noch keiner Seide gesponnen, der sich auf den Markt stellte und 's Maul auftat, die Herren werden immer Herren bleiben, aber viele hat der Büttel gegriffen, und zum Tor 'rausgebracht, und da können sie in der Heide die Fleischtöpfe suchen und den warmen Ofen; und so wird's dir auch gehn.“

„Und so wird's dir gehn“ — sprach Barz Kuhlemey. Und nun folgte etwas, was zu jenen Zeiten wohl nicht selten vorkam und in unserm auch dann und wann. Die Meisterfrau war ein starkes Weib, als wir sagten, er aber war noch stärker. Sie hob nicht die Hand gegen ihn, aber ihren Mund hielt sie nicht. Nein, es ging noch ärger los, grade derweil es geschah, als wie „du Dummkopf!“ — „Bleib du doch bei deinen Ochsen; die verstehtst du, aber nicht das Regiment.“ Worauf er: „Will dir's zeigen, wie ich das Regiment verstehe.“ Und der Fremde am Ofen kümmerte ihn gar nicht, wie er sein Hausrecht gebrauchte; und war das Ende vom Lied, daß sie nach etlichen Minuten, denn leicht machte sie's ihm auch nicht, sie hielt sich an Tisch und Schrank, aber zuletzt flog sie hinaus, und er warf die Tür hinter ihr

Politische Übersicht.

Deutschösterreich.

Die Sanierung Oesterreichs ist bekanntlich festgerannt. Die Weisheit der Herren vom Völkerbund ist zu Ende und die Bevölkerung sowie alle unvoreingenommenen Fachleute sind der Meinung, daß nur der Anschluß an Deutschland eine dauernde Lösung der Wirtschaftskrise bringen könne. Diese Erkenntnis, der sich auch stark konservative Kreise wie Dr. Hussarek angeschlossen haben, ist den Politikern der Entente und besonders der kleinen Entente ein Dorn im Auge. Hat doch auch der Urheber der Sanierung, Dr. Seipel, vor einigen Tagen erklärt, daß kaum 10 Prozent der Bevölkerung gegen den Anschluß stimmen werden. Dieser mächtig zunehmenden Stimmung soll nun durch die Völkerbundespartei entgegengetreten werden. Diese wird sicherlich alles eher feststellen, als daß der Anschluß eine Notwendigkeit sei, denn wir haben bisher es noch nicht erlebt, daß Franzosen oder Engländer, noch dazu wenn sie von den Regierungen entsendet worden sind, wirklich unparteiisch waren. Mögen sie nun feststellen, was sie wollen, mögen sie den Ideen unseres Außenministers Dr. Matzja das Wort reden oder irgend eine andere unnatürliche Lösung suchen, sicher ist, daß alle diese Versuche an ihrer Unausführbarkeit scheitern werden. Inzwischen bemüht sich die österreichische Regierung, alle jene Vorlagen, die durch die Genfer Verhandlungen zu erledigen waren, im Nationalrat durchzubringen. Es sind dies besonders die Verwaltungs- und Verfassungsreform und die Ländervorlagen. Bekanntlich hängt von der Erledigung dieser Gesetze und der hiedurch notwendigen Maßnahmen es ab, ob die Völkerbundkontrolle einaestellt wird.

Deutschland.

Die außenpolitische Lage hat sich durch die Luftfahrnote der Entente nicht gebessert. Es spielt keine entscheidende Rolle, ob die Luftfahrt einen großen oder kleinen Ausschritt aus dem Gesamtproblem bildet, sondern für Deutschland ist ausschlaggebend, daß die Mitteilung eine Bösartigkeit verrät, einen schlechten Willen, der zu äußersten Bedenken Anlaß gibt. Gerade jetzt wäre Gelegenheit gegeben gewesen, Deutschland gegenüber etwas großmütiger zu sein und sich nicht hinter formal papierene Bestimmungen zu verschanzten. Statt dessen hat das Garantiekomitee, das seit 1922 an Stelle der alten Kontrollkommission die Luftschiffahrt überwacht, Forderungen überreicht, die über das Maß des Erträglichen weit hinausgehen. Dagegen kommen die wenigen Vergünstigungen gar nicht in Betracht. Sie sind so geringfügig, daß sie geradezu lächerlich wirken, so z. B. die gnädige Erlaubnis, daß die Schnelligkeit von 175 auf 180 Kilometer vergrößert werden darf und daß die Belastung von 600 auf 900 Kilogramm vermehrt werde. Wenn ein Einsitzer nur bis zu 60 P. S. haben darf, so scheidet Deutschland aus allen internationalen Sportveranstaltungen aus. In der Luftschiffahrt ist überhaupt nichts geändert worden. Für starre Luftschiffe ist das Höchstmaß 30.000 Kubikmeter geblieben, für halbstarre 25.000 und für unstarre 20.000 Kubikmeter. Was das bedeutet, wird erst verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß „Z. R. III“ 70.000 Kubikmeter faßt, und das für den Nordpolfahrt unter Hansen geplante Luftschiff über 100.000 Kubikmeter haben müßte. Aber das ist nicht einmal das Entscheidende. Die neuen Bestimmungen treffen Deutschland bis auf den Äußersten. So ist z. B. angeordnet, daß die En-

tente, bezw. das Garantiekomitee, jedes Flugzeug und jeden Motor verbieten darf, der die Anpassung an militärische Zwecke erleichtert. Damit schafft man einen Paragraphen, mit dem man die ganze deutsche Luftschiffahrt erdroffen kann. Ja, man kann sogar die Flugzeuge verbieten, die jetzt schon mit Erlaubnis der Entente fliegen.

Noch schlimmer ist die Bestimmung, daß Deutschland über alles Angaben zu machen hat. Ueber Flugzeuge, Flugzeugfabriken, Luftfahrgeräte, Motoren, Luftschiffführer und Flugschüler. Aber nicht nur das, die Entente kann fernerhin auch in der Ausfuhr kontrollieren, was bisher nicht der Fall war. Sie kann ferner vor dem Bau von Luftschiffen Einsicht in die Pläne nehmen, was eine neue Verschlechterung der Lage darstellt. Das Unerhörteste aber ist die neue Bestimmung, daß der Bestand an Luftfahrzeugen einen „angemessenen Bedarf der Zivilluftschiffahrt“ nicht übersteigen darf. Es ist sehr schwer, daraufhin nicht mit scharfen Worten zu antworten.

Jugoslawien.

Was leicht vorauszu sehen war, ist eingetreten. Die Radic-Partei wird in die Belgrader Regierung eintreten. Die einst revolutionäre Bauernpartei anerkennt die Belgrader Zentralregierung, die Verfassung und hat sich in allen Fragen grundsätzlich geeinigt. Stephan Radic, der dem Scheine nach noch im Gefängnis weilt, wird amnestiert. Die so viel verheißende Bewegung, die darnach angetan schien, einem Volke die Freiheit zu bringen, ist in ein Nichts zusammen gebrochen, weil ihr Führer ein eitler Schwärmer und haltloser Mann ist. Dem kroatischen Volke wird dies schwer zu stehen kommen.

Marokko.

Die Ereignisse in Marokko eilen einer Katastrophe entgegen und Frankreich befindet sich in einer ähnlichen Lage wie England seinerzeit im Burenkriege. Abd el Krim hat an verschiedenen Stellen die Straße Fez nach Taza überschritten. Taza selbst wurde von den Franzosen schon von der Zivilbevölkerung geräumt. Verschiedene, den Franzosen ergebene Stämme sind von ihnen abgefallen und stehen nun zu den Rifleuten. Die Propaganda für den „heiligen Krieg“ nimmt immer mehr einen größeren Umfang an. Die offiziellen Berichte sind natürlich möglichst beruhigend gehalten, doch sprechen sie von örtlichen Rückzügen und Umgruppierungen, die auf eine ziemlich schwierige Lage schließen lassen.

China.

Die Uneinigkeit unter den Mächten, die Verschiedenheit ihrer Interessen lassen sie zu keinen entscheidenden Entschlüssen kommen. Die englandsfeindliche Richtung in China wird von der Sowjetregierung unterstützt. Bezeichnend hierfür ist, daß der neuen Zentralregierung, die aus 16 Kommissären besteht, zwei bekannte Kommunistenführer angehören und daß jeder Kommissär den Eid ablegen mußte, das politische Testament Sunjatsens, der bekanntlich der Sowjetregierung sehr nahe stand, zu erfüllen. General Jeng, der christliche General, der in Peking herrscht, erklärte: „Wenn wir nicht versuchen, den brutalen Instinkten der britischen Rasse entgegenzutreten, so werden sich unsere Feinde durch nichts zurückhalten lassen und nicht eher ruhen, bis sie den letzten Chinesen ausgerottet haben werden.“ Aus diesen Tatsachen kann man ersehen, wie stark der Haß gegen die fremden Unterdrücker in ganz China wurzelt. Geht auch diese Lage wieder vorüber, der Tag eines allgemeinen Aufstandes gegen die Fremdherrschaft ist nicht allzu ferne.

zu. Aber ob es schon eine dicke Eichentür war, so ein halb Schock Schimpfworte drangen doch noch durch, die sie ihm nachrief.

Da sprach eine Magd, die an der Tür gestanden. Daß sie gehorcht, kann man nicht sagen, denn man konnte den Streit bis unterm obersten Dache hören. Sie sprach: „Ist's auch unrecht vom Meister, daß er sich um solcherlei Dinge kümmert, so ihn nichts angehn. Sagen's unsere Kunden doch auch schon, und das Gewerbe leidet, wo die Gesellen tun, was ihnen gefällt. Wie hat er sich beim letzten Markt mit den Schweinen aus Buchholz anführen lassen!“

Aber das hatte die arme Dirne kaum gesagt, als die breite Hand der Meisterin zweimal ihr auf den Backen lag, und sie fuhr drei Schritt zurück, daß sie zu Boden gestürzt wäre, hätte sie sich nicht an der Wand gehalten.

„Unverschämte Dirne, was untersteht sie sich! Was mein lieber Herr und Meister tut, ist wohlgetan, und daß ich's nicht noch einmal höre, daß Sie Ihr Schandmaul aufstut, sonst fliegt Sie zur Tür 'naus aus Rimmerwiederkehr. Verstanden! Mein Herr ist Ihr Herr, und was er will, das geschieht, und was er spricht, das ist recht. Sonst hat keiner ein Wort zu reden im Haus.“

Drinnen im Zimmer lächelte wohl der Gast, als der Meister die Tür zugeschlagen, und Barz merkte es: „Wollt Ihr mir was sagen?“

„Nichts Neues, Meister. Jeder weiß zum besten, wo ihn der Schuh drückt.“

Da stellte sich der Knochenhauer vor ihn, mit beiden Daumen im Laß: „Herr Balzer Boytin, wo Euch der Schuh drückt, das weiß ich nicht. Wo mich aber der Finger juckt, das weiß ich. Ist's, wo einer über mein Weib reden will. Die ist eine so kreuzbrave Frau, so fleißig und geschick und treu als eine im römischen Reich; und wer was anders meint, und wenn er's auch nicht sagt, und nur die Lippen zuckt, den wolk' ich zu rechtweisen, und in die Richte schütteln, daß ihm alles

in seinem Leibe, und die Gedanken dazu, der Quer säßen. Verstanden, Herr Balzer Boytin!“

Der Gast hatte es verstanden, und stand ruhig am Ofen, die Hände hinter sich an den Kacheln. In den Augen hätte man's wohl noch können fortblitzen sehen. Der Meister inzwischen setzte sich wieder an den Tisch, und zuerst leerte er die Kanne Bernower Bieres auf einen Zug, dann machte er sich an den Schinken und tat solche Schnitte hinein, daß man sah, wie's auch einem so starken Mann ans Zeug geht, wenn er sein Weib zur Schuldigkeit führen muß. Nachdem er so ein fünf Minuten mit großer Lust und Gemächlichkeit gearbeitet, knöpfte er das Wams auf, und lehnte sich wieder als vorhin auf die Hand, und die Finger fuhren durch die Haare, als suchten sie nach Gedanken, und dann sprach er: „Balzer, mir gefällt's nicht.“

„Die gebratenen Tauben kommen uns nicht in den Mund geflogen“, antwortete der.

Wieder stierte der Meister als vorhin auf den Tisch, wo außer und neben der Schüssel noch etwas lag, so wie ein Stück Papier ausfah, darauf mehreres geschrieben stand. Nun muß man wissen, daß Barz Kuhlemey Geschriebenes lesen konnte; aber es ward ihm nicht leicht, und es waren mehrere Sätze, mit Nummern davor.

„Tauben ist kein Fleisch“, sprach er nach einer Weile. „Ein gebratener Ochse ist freilich was anderes. Bei der Krönung Kaiser Friedrichs, sage ich Euch, briet dort ein Ochse am Spieß, daß einem das Wasser im Munde zusammenlief. Die Fleischhauer aus zehn Städten sagten, so was wäre ihnen noch nicht fürkommen. So was kommt in den Städten auch nicht für; die Herren von den Geschlechtern werden sich hüten, den Bürgern Ochsen zu braten. Darin muß man nun sagen, sind die Fürsten großmütig.“

(Fortsetzung folgt.)

Sticherturgau.

3. Turnbezirk.

Bezirksturnfest in Großhollenstein am 4. und 5. Monats 1925.

Monate ernster und reger Arbeit am Turnboden und am Turnplatz liegen hinter uns. Die Turnzeiten waren voll in Anspruch genommen von den Vorbereitungen zum Bezirksturnfeste. Die Bezirksturnwart hatten durch häufige Vereinsbesuche, durch Abhaltung von vier Bezirksvorturnerstunden die Fühlung zwischen den Bezirksvereinen hergestellt. Den Bezirksdietswarten oblag die Vorbereitung der völkischen Fragen für die Wettkämpfe, auch die übrigen Amtswalter der Bezirksleitung taten restlos ihre Pflicht, dem Feste einen Erfolg und ein gutes Gelingen zu sichern. Vieles freilich ist zu bemängeln, hätte anders sein können — dem Bezirksturnwart sei es vorbehalten, sein Urteil zum Nutzen der Sache an anderer Stelle abzugeben. Der Verlauf der Festordnung erlitt durch den zu Beginn des Schauturnens einsetzenden Gewitterregens keine nennenswerte Einbuße.

Der Empfang der Vereine. Samstag, um 2 Uhr nachmittags, trafen die ersten Scharen Turner und Turnerinnen mit dem Zuge ein: Amstetten, Waidhofen, Ulmerfeld und Ybbs mit Fahnen. Die Hollensteiner Turner brachten den Ankommernden den Willkommgruß entgegen, die durch die Klänge der Hollensteiner Musik, Böllerschüsse, wehende Fahnen und auch durch die von den Hollensteinerinnen gereichten Umrauschsträußlein sogleich in Feststimmung gesetzt wurden. Der Einzug in den besagten und beschränkten Ort brachte mit einem Male pulsendes Leben in das sonst so stille Bergnest. Nach der Meldung in der Festkanzlei (Brunsteiner) und nach Zuweisung der Herbergstätten sahen sich Turner und Turnerinnen den Festort und seine nächste Umgebung an und auch, selbstverständlich, in begreiflicher Neugier die Stätte ihrer Arbeit des nächsten Tages, den Festplatz an, der beim Gasthaus Mayer am Fuße des Berganges lag. Um 1/2 5 Uhr abends traten die Kampfrichter zur Sitzung zusammen. Am Marktplatz entwickelte sich unterdessen ein lebhaftes Treiben, das in dem Plakonzert der Musikkapelle seinen Höhepunkt fand. Die herrliche Abendsonnenbeleuchtung des Gamssteins löste bei den auf und ab wandelnden Festgästen, Turnern und Turnerinnen freudige Bewunderung aus. Um 8 Uhr abends fand dann im Gasthause Brandstetter, dessen Saal natürlich alsbald bis aufs letzte Plätzchen sich füllte, der Festabend statt. Nach einleitenden Vorträgen des schneidigen und stattlichen Waidhofener Turnorchesters unter der Leitung des Hrn. Karl Steger begrüßte Herr Bürgermeister Alfred Paul namens des Turnvereines Hollenstein und der Bevölkerung die zum Feste herbeigeeilten Turner, Turnerinnen und Turnfreunde und stattete der Bezirksleitung seinen Dank für die Verlegung des Festes nach Hollenstein ab, dessen deutsche Turnbewegung dadurch wieder Stärkung erfahren wird. Sodann begrüßte auch Bezirksobmann Dr. Florian Albrecht die Festversammlung und hielt dieselbe in längerer Ansprache, die von glühender Turnbegeisterung und wahrhaft völkischem Kampfegeist getragen war, im Banne. Er unterzog dabei die rückgratlose Haltung der Regierung gegenüber den frechen Anmaßungen der roten Gewalttätigen, die nur für ihre Zwecke die Freiheit in Anspruch nehmen wollen und ihre verbotenen Waffen allerorten gegen ihre eigenen

Volksgenossen kehren, einer scharfen Kritik. Und während wir deutschen Turner uns immerhin freuen dürfen, daß auch im gegnerischen Lager die Notwendigkeit einer körperlichen Erziehung erkannt wird und unsererseits der Gründung andersgeinnter Turnvereine kein Hindernis in den Weg gelegt wird, werfen sie uns Prügel in den Weg. Doch übers Jahr sollen sie in Wien sehen, daß die völkische Turnsache trotz allem vorwärtsmarschiert, darum rüste jeder deutsche Turnverein heute schon für das Bundesturnfest. Die markigen Worte des Bezirksobmannes fanden stürmischen Beifall. Die prächtige Festrede des Bezirksdietswartes Dr. August Kallner gab einen geschichtlichen Ueberblick der Entwicklung der deutschen Wehrhaftigkeit von Armin dem Cherusker über Jahr bis auf unsere Tage. Seinen zündenden Worten folgte ein brausender Begeisterungsturm. Scharlieder („Ein Ruf ist erklungen“, „Wenn alle untreu werden“, „Bismarcklied“), Musikvorträge und turnerische Bühnenvorführungen füllten in bunter Folge den Abend aus. Acht Waidhofener Turnerinnen turnten schwierige Kunstfreiübungen musterhaft, sehr gut gefielen die von 6 Amstettner Turnern stramm ausgeführten Messingstabübungen, drei Ybbser Turnerinnen zeigten einen schlichten „Krugtanzen“ — sämtliche Vorführungen mit Klavierbegleitung. Außerordentlichen Erfolg hatten auch die Volkstänze, von vier Turnern und vier Turnerinnen des Turnvereines Amstetten in heimlicher Tracht zu den Klängen einer kleinen „Bauernmusik“ aufgeführt; Hrn. Pazelt gab dazu kurze Erklärungen. Im Anschlusse daran gaben noch Herr Förster Schnabl d. J. und seine Gattin steirische Tänze und Schuhplattler zum Besten. Der abwechslungsreiche Abend wurde mit dem Deutschlandliede beschlossen.

Am Sonntag um 1/6 Uhr früh begann die ernste Arbeit am Festplatze. Zum Einzelwettturnen traten 42 Turner und 21 Turnerinnen an. Der Fünfkampf der Turner umfaßte einen 100 Meter-Lauf, 15 Kilogr.-Steinstößen, 5 Kilogr.-Kugelschößen, Weitprung mit Anlauf und Pflichtfreiübung, der Bierkampf der Turnerinnen einen 75 Meter-Lauf, Schleuderball, Hochsprung mit Anlauf und Pflichtfreiübung. Die Leistungen waren trotz der durch den vorausgegangenen Regen beeinträchtigten Platzbeschaffenheit im Allgemeinen gut. Um 9 Uhr traten dann die kleineren Vereine (1. Stärkeklasse) zum Vereinswettturnen an, dem sich ein Probezusammenturnen der Allgemeinen Freiübungen der Turner und der Turnerinnen (mit Musik) anschloß. Damit war die Arbeit des Vormittags beendet und die Vereine marschierten mit Musik in den Ort, wo dann das gemeinsame Mittagessen stattfand. Um 1 Uhr ordneten sich die Vereine am Ortsplatze zum Festzug; Bezirkssturnwart Pazelt erstattete dem Gauturnwart Ingenieur Seitz und dem Bezirksobmann Dr. Albrecht die Meldung: 170 Turner und 70 Turnerinnen, worauf Gauturnwart und Bezirksleitung die Front abschritten. Um 1/2 2 Uhr setzte sich der Festzug zum Kriegerdenkmal in Bewegung, wo der Bezirksobmann eine kurze, aber bedeutsame Gedenkrede hielt, nach welcher das alte Soldatenlied „Ich hatt' ein Kameraden“ angestimmt wurde. Mit einem strammen Vorbeimarsch am Denkmal schloß die Feldenehrung und der Festzug setzte sich durch den Ort zum Festplatze fort. Um 1/3 3 Uhr begann bei gleichzeitig einsetzendem Regen das Schauturnen mit den allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen, an welchen sich das Vereinswettturnen der 2. Stärkeklasse anreihete. An den Geräten wurden von den Waidhofener und Amstettner Turnerinnen und von Waidhofener, Amstettner

und Ybber Turnern prächtige Leistungen vollbracht, Amstettner Turnerinnen führten den schönen Stabreigen aus dem Keitert'schen Märchenspiel „Hänel und Gretl“ auf. Ein eindrucksvolles Gesamtbild über die erschienenen Turnerscharen und über das Zusammenwirken der einzelnen Vereine zu einem Ganzen boten die allgemeinen Freiübungen der Turner, die, sehr gut geturnt, das Schauturnen beendeten. Sodann fand die feierliche Siegerverkündigung statt. Bezirksobmann Dr. Albrecht und Gauturnwart Vogl hielten kurze Ansprachen an die versammelten Turner und Turnerinnen und dann gab Bezirkssturnwart Pazelt das Ergebnis der Einzelwettkämpfe und des Vereinswettturnens bekannt. Die mit dem eichengrünen Siegerzeichen bedachten Turner und Turnerinnen nahmen vor der Festtribüne Aufstellung, als die Fahnen Träger mit den Fahnen aufmarschierten und das Erinnerungsband und Fahnenkranz entgegennahmen. Nach dem Fahnengruß erbraute machtvoll das Deutschlandlied. Der Abend vereinte Turner, Turnerinnen und Festgäste zu fröhlichem, zwanglosem Beisammensein in den Gasthöfen Brandstetter und Kettensteiner, bis die Stunde des Scheidens kam. Als bei einbrechender Dunkelheit sich der Bahnhof mit Menschen füllte, grüßten von den umgebenden Berghängen und selbst von der Schneide des Gamssteins lodernde Abschiedsfeuer.

Die Hollensteiner Turnbrüder hatten mit der Durchführung des Festes eine gewaltige Arbeit auf ihre 12 Paar Schultern geladen und sie mit treudeutschem Pflichtbewußtsein und nicht erlahmendem Eifer zum Danke der Bezirksleitung und der am Feste Teilnehmenden wacker vollbracht. Wir wollen zuversichtlich hoffen, daß das Fest der völkischen Turnsache im freundlichen oberen Ybbstal neue Kräfte zuführt. Allen Hollensteiner, die ihren Turnern helfend an die Hand gegangen, voran Herrn Bürgermeister Paul, sei hierfür herzlichster Turnerdank gesagt. Gut Heil!

Pöschl, Bezirkssturnwart.

Siegerliste.

Fünfkampf der Turner.

(Weitprung mit Anlauf, Kugelschößen (5 Kilogr.), Steinstößen (15 Kilogr.), 100 Meter-Lauf und Pflichtfreiübung).

Außer Wettbewerb: 1. Rang (173 Punkte) Karl Löß, d. Ybbs a. d. D.

1. Rang (178 Punkte) Alois Sonnet, d. Ybbs; 2. R. (175 P.) Alfred Diskus, d. Ybbs; 3. R. (167 P.) Rudolf Löß, d. Ybbs a. d. D.; 4. R. (159 P.) Hermann Diskus, d. Ybbs; 5. R. (151 P.) Leo Urban, d. Ybbs; 6. R. (150 P.) Fritz Risch, d. Ybbs; 7. R. (146 P.) Hans Zellner, d. Ybbs; 8. R. (135 P.) Hans Böschinger, d. Ybbs; 9. R. (134 P.) Otto Kornherr, d. Ybbs; 10. R. (133 P.) Hans Seisenbacher, d. Ybbs; 11. a R. (132 P.) Oswald Großauer, d. Ybbs; 11. b R. (132 P.) Leopold Zwettler, d. Ybbs; 12. R. (131 P.) Hans Hummel, d. Ybbs; 13. a R. (129 P.) August Sonnet, d. Ybbs; 13. b Raimund Truxa, d. Ybbs.

1. Anerkennung (125 Punkte) Anton Hochegger, d. Ybbs; 2. A. (121 P.) Hans Kraus, d. Ybbs; 3. A. (112 P.) Georg Reits-

tags abfahren wollten. Die schlafenden 4 Mann wurden bewacht, die ich selbst sah.

Als ich am Sonntag den 7ten May in die Messe ging, hörte ich, daß die Franzosen ohne Wagen abmarschirt wären, ich hörte auch, daß man Ihnen das Versprechen sollte gemacht haben, den Wagen nachführen zu lassen, so sollten aber die Franzosen gebethen haben, dieß nicht zu thun, woraus abzunehmen ist, daß alles geraubtes Gut war.

Am Samstag den 6ten, nachmittags, hörte man schon von vielen Plünderungen und Erzeßten, die in der Nachbarschaft verübt worden sind. Es wurde der neue Hr. Pfleger von Gleyß mit einem Kaponet (Bajonett) Stuch im Schenkl und einigen zwar unschädlichen Hieben überm Hut hieher gebracht der P. Ferdinant in Sonntagberg wurde auch stark verwundet, die Monstranze und Kelche geraubt.

Bis 6 Uhr Freitag abends als dem 12ten waren noch keine Feinde hieher gekommen und alles lebte noch immer in der bangsten und traurigsten Erwartung.

Freitags den 12ten May gegen 6 Uhr abends entstand wieder ein Lärm, daß die Franzosen kämen, es waren aber wieder nur etliche Mann Räuber, die theils Reiter, theils Fußvolk, sie gaben vor, daß gleich nach ihnen 3 Regimenter Cavallerie kommen werden, man schrieb auf den Rathhaus die Volleten, indessen begehrten sie Tuch und 2 Pferde, es wurden die Pferde des Hr. Freysmuth samt Knecht ihnen gegeben; auch bekamen sie das verlangte Tuch. Nun zogen alle ab, bis auf einen Reiter, der bey Herrn Steininger betrunken war und bis andern Tag gegen 5 Uhr früh schlief. Des Freysmuths Knecht lief ihnen auf der Rosenau, allwo sie sich gut aufkochen ließen, davon, da er hörte von ihnen, daß sie die Pferde ohne dieß behalten und nicht mehr hergeben wollten. Sie fuhren noch dieselbe Nacht von Rosenau nach Amstetten ab. Bey diesen Leuten war ein Tambour dabei, dieser ging zum Schuster Koflberger, um sich seinen Säbl-Rie-

men nähern zu lassen, als aber der Koflberger seine Hausthür ihm vor der Nase zuschloß, fluchte er, und hieb mit den Säbl an die Thür, dessen Merkmale man noch sehen kann. Diese Leute fragten, warum so viele Leute auf der Gasse um sie herum stünden, es ging ihnen, wie man wohl bemerkte, Furcht an, über die Menge der hiesigen Menschen, und sicherlich wurde das Blündern (Plündern) nicht ausgeblieben seyn, wenn sie nicht die Ueberlegenheit gesehen hätten.

In eben dieser Nacht ging ich nach Mitternacht patrouilliren, da ritt gegen 2 Uhr ein Knecht mit 2 Pferden herein, als man ihn anhielt, sagte er, daß er von München sey, und bis Amstetten vorspannen mußte, wo er den Franzosen entwichte, einen seinigen Kameraden mit 2 Pferden habe er verloren und wisse nichts mehr von ihm, er schilderte uns die Greuelthaten, welche auf der Landstraße herab zu sehen waren und daß Ebersberg ganz zusammengeschoßen sey und annoch Todte haufenweise liegen.

Samstag den 13ten May kamen abermals 15 Mann Infanterie bis zum Armenhaus, der Lärm kam sogleich in die Stadt, sehr viele Bürger und andere Leute gingen ihnen entgegen, dieß schreckte sie und giengen sodann wieder nach Amstetten.

An eben diesen Tag ritt ein Husar als Sugard, die Leute von Amstetten, die sich hier aufhielten, worunter der Hr. Syndicus von Amstetten war, abzuholen. Dieser Mann erzählte, daß ihm die 15 Mann sagten, er soll sich nicht hereingetrauen, indem sehr viele Leute mit Stecken versammelt seien. Auch sagte er hier, daß die Pferde des Hr. Freysmuth und alles geraubte, den Räufern in Amstetten abgenommen worden sei und daß alles wieder zurückgeschickt werden wird.

(Es ist zu bemerken, daß gleich nach Abzug dieser Räuber der Bechterle an den Commandanten nach Amstetten abgeschickt worden ist, welcher uns ein Songard (Sauvegarde) hereinzuschicken versprach.)

(Fortsetzung folgt.)

Aus Waidhofens Vergangenheit.

(6. Fortsetzung.)

Als diese 7 Mann wieder zum Landtor hinausritten, glaubte man sicher, daß in einer Stunde die Mannschaft kommen werde, denn der Schargant gab vor, daß 2 Marschälle, Davoust und Mortier hieher kommen würden. Auch vernahm man von Reisenden, daß die Franzosen mit vielen Kanonen versehen, schon als den 5ten um halb 7 Uhr abends in Biberbach gewesen seyen, und befürchtete mit Grund, daß sie noch in der nehmlichen Nacht vor dem 6ten May anlangen könnten, allein sie kamen nicht, sondern nur die 7 Mann den folgenden Tag, auch kam den ganzen Tag (als den 6ten May) sonst nichts an. Man glaubte daher wieder, weil man hörte, daß die Franzosen schon zu Rematen, Hilm, Rosenau und Gerstl wären, daß sie sicher diese Nacht vor 6ten May eintreffen würden. Es wurde daher zahlreich patrouillirt und ein Vorposten Wacht ausgestellt. Bis gegen 11 Uhr blieb alles ruhig, aber die Vorpostenwache brachte um diese Zeit einen Bauernwagen mit 6 Ochsen gespannt, woben 4 Mann französische Granadirs (Grenadiere) waren zum Rathhaus. Diese Granadirs sagten, daß sie der Bauer irre geführt hätte, sie wollten nicht hieher, sondern zu ihrem Corps, daß schon voraus sey, und verlangten eiligst wieder retour geführt zu werden, sie hätten sonst nichts, als Victualien für die Compagnie auf den Wagen. Als es schon dahin kam, daß der nehmliche Bauer mit seinen 2 Gefährten wieder abfahren sollte, verlorh sich der Bauer (soweit habe ich es selbst mit gehört und gesehen) als ich nach einer Stunde wieder zum Rathhaus ging, hörte ich, daß die Franzosen bey Hr. Brosch schliefen, der Wagen abgepannt sey und daß sie erst als den 7ten May Sonn-

perger, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 4. a A. (109 P.) Hermann Pürn, d. T. Großhollenstein; 4. b A. (109 P.) Karl Karas, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 5. a A. (108 P.) Hans Hofer, d. T. Großhollenstein; 5. b A. (108 P.) Hans Schmidbauer, d. T. Ybbitz; 6. a A. (103 P.) Karl Schilcher, d. T. Ybbs a. d. D.; 6. b A. (103 P.) Karl Schmeis, d. T. Umerfeld-Hausmening; 6. c A. (103 P.) Walter Ruff, d. T. Großhollenstein; 7. A. (101 P.) Rudolf Steinacker, d. T. Ybbs a. d. D.; 8. A. (100 P.) Alexander Schoißwohl, d. T. Großhollenstein.

Bierkampf der Turnerinnen.

(Schleuderball, Hochsprung mit Anlauf, 75 Meter-Lauf und Pflichtfreiübung.)

1. Rang (136 Punkte) Christel Mitterdorfer, d. T. Amstetten; 2. R. (131 P.) Frieda Hauswirt, d. T. Amstetten; 3. a R. (129 P.) Hansi Präsch, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 3. b R. (129 P.) Gretl Kremlicka, d. T. Amstetten; 4. R. (122 P.) Luise Gäßberger, d. T. Amstetten; 5. R. (120 P.) Annerl Edelmaier, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 6. R. (117 P.) Gusti Schönleitner, d. T. Amstetten; 7. R. (116 P.) Hilde Pinker, d. T. Ybbitz; 8. R. (115 P.) Elsa Schönleitner, d. T. Amstetten; 9. R. (114 P.) Marianne Powlak, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 11. a R. (100 P.) Frieda Dingl, d. T. Amstetten; 11. b R. (100 P.) Poldi Sommer, d. T. Ybbs a. d. D.

1. Anerkennung (97 Punkte) Annerl Brandstetter, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 2. A. (96 P.) Mizzi Umschaden, d. T. Amstetten; 3. A. (94 P.) Keresl Straimel, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 4. A. (92 P.) Nelli Stepanek, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 5. a A. (90 P.) Mizzi Lugmeier, d. T. „Lüzow“ Waidhofen; 5. b A. (90 P.) Helene Greisinger, d. T. Ybbs a. d. D.

Bereinswettturnen.

Stärkeklasse II:

1. Rang (337 Punkte) D. T. „Lüzow“ Waidhofen (Leiter Hans Schiel), 24 Mann, 3 Barren. — 2. Rang (327 Punkte) D. T. Amstetten (Leiter Karl Voglhuber), 24 Mann, 2 Pferde. — 3. Rang (302 Punkte) D. T. Ybbs a. d. D. (Leiter Karl Vöb), 16 Mann, 2 Barren.

Stärkeklasse I:

1. Rang (303 Punkte) D. T. Umerfeld-Hausmening (Leiter Hermann Diskus), 12 Mann, 2 Barren. — 2. Rang (293,4 Punkte) D. T. Ybbitz (Leiter August Sonned), 12 Mann, 2 Barren.

Anerkennung (270 Punkte) D. T. Großhollenstein (Leiter Wilhelm Hengstler) 12 Mann, 2 Barren.

„Freundschaft gedeiht nur auf tätigem Boden!“ Worte Jahns, so schlicht und wirklich, wie sie es verdienen, in Turnerherzen geschrieben zu stehen. Wie sehr zeigte sich ihre Wahrheit bei unserem Bezirksturnfest. Gemeinsame Begeisterung, gemeinsame Liebe zu unserer Turnsache, gemeinsame Freude an der Arbeit verbinden uns zu ehrlicher, treuer turnerischer Freundschaft und ließen in Hollenstein ein nettes, kleines Fest entstehen, das uns allen, trotz der Ungunst der Witterung, als schön in Erinnerung bleiben wird. Das Schmollen Einzelner, von krankhaftem Ehrgeiz Befallener, kann den günstigen Eindruck des Festes nicht verwischen.

Schon der Festabend erbrachte den Beweis befriedigender turnerischer Könnens. Der Glanzpunkt des Abends waren entschieden die Freiübungen der Waidhofener Turnerinnen. Die Vorführung zeigte von großem Geschick der Turnenden und noch mehr von unermüdlicher Ausdauer und vieler Geduld ihres Turnwartes Leop. Stummer, der leider infolge seiner beim Feuerspringen erlittenen Verletzung dem Feste fernbleiben mußte. Auch die Stabübungen der Amstettner Turner waren gut geleitet und durchgeführt, nur war der Bühnenraum zu beschränkt, um sie richtig zur Geltung bringen zu können. Der Krugtanzen der Ybbitzer Turnerinnen bewies, daß Reigentänze auch den kleineren Bezirksvereinen nichts Fremdes sind.

Die nicht geringen turnerischen Erfolge lassen uns einen steten Aufschwung der Turnerei in unserem Bezirke deutlich erkennen. Alle Erwartungen wurden weitens übertraffen. In der Kampfrichteritzung wurden Befürchtungen laut, daß wohl nur wenige von den Einzelwettkämpfern Antretenden Siege erringen könnten und es wurde damit gerechnet, die Pflichtleistungen etwas herabsetzen zu müssen. Dem Fleiße und der erfreulichen Arbeitslust unserer wackeren Wettkämpfer und Wettkämpferinnen ist es zuzuschreiben, daß alle Siege den Bestimmungen der Bundesturnordnung entsprechen.

Nachstehend einige gute Leistungen im Einzelwettkampf:

Steinstößen (15 Kilogramm): 6.47 Meter, Karl Vöb, Ybbs. Kugelschößen (5 Kilogramm): 16.80 Meter, Alfred Diskus, Umerfeld; 16 Meter, Alois Sonned, Ybbitz; 15.80 Meter, Fritz Risch, Amstetten; 15.60 Meter, Hans Hofer, Waidhofen; 15.50 Meter, Hans Hummel, Ybbitz; 15.20 Meter, Rudolf Vöb, Ybbs. Weitsprung mit Anlauf: 5.90 Meter, Hermann Diskus, Umerfeld; 5.70 Meter, Rud. Vöb, Ybbs, und Leopold Zwettler, Waidhofen. 100 Meter-Lauf (mit 2 Stoppuhren gemessen): 11.6 Sek. Franz Böschinger, Waidhofen. Pflichtfreiübung, 20 Pkt.: Alfred Diskus, Umerfeld; 19 Punkte Leo Urban, Waidhofen; Fritz Risch, Hans Zellner, Amstetten; Franz

Böschinger, Waidhofen; August Sonned, Ybbitz; Hans Hofer, Waidhofen. Schleuderball (1 Kilogr.): 33.50 Meter Luise Gäßberger, Amstetten; 33.30 Meter Hansi Präsch, Waidhofen. Hochsprung mit Anlauf: 1.30 Meter Christl Mitterdorfer und Friedl Hauswirth, Amstetten. Im 75 Meter-Lauf erreichten die Turnerinnen keine nennenswerte Erfolge. Die beste Läuferin erhielt die Zeit von 10.9 Sek. (Hansi Präsch). Lauf üben! Pflichtfreiübung, 20 Pkt.: Christl Mitterdorfer, Amstetten; Anna Edelmaier, Waidhofen; Marianne Powlak, Waidhofen. 19 Pkt.: Friedl Hauswirth, Amstetten; Hansi Präsch, Waidhofen; Grete Kremlicka, Amstetten; Anna Brandstetter, Keresl Straimel, Mizzi Lugmeier, Waidhofen.

Die völkische Prüfung wurde bis zu 10 Punkte bewertet. Sonderbar mutet es an, wenn ältere Turner beim Turnen der Pflichtfreiübung so aufgeregter sind, daß sie stehen bleiben und nimmer weiter wissen. Abgewöhnen! Die Pflichtfreiübung so lernen, daß ein Stehenbleiben unmöglich wird.

Die Aufstellung zum Festzuge war etwas schleppend. Es wird auch gut sein einige Turner noch über den Unterschied zwischen „Abteilung — rechts schaut!“ und „Doppelreihen — rechts um!“ aufzuklären. Die allgemeine Ordnung beim Festzuge war mustergiltig. Der Vorbeimarsch an dem Kriegerdenkmal hätte im strammsten Hebtahmarmarsch erfolgen sollen! Vorbeimarsch fleißig üben! Das nachmittägige Turnen zeigte erst so recht, wie viele Mühe und Zeit die Turnwart verwenden mußten, um so schöne Erfolge zu erzielen. Durch die mehrmals heftig einsetzenden Regengüsse wurde die flaglose Durchführung des Festes unmöglich gemacht. Mannschaftswettkämpfe und das Kür-Rückturnen mußten leider entfallen. Die allgemeinen Freiübungen der Turnerinnen waren richtig eingeübt, doch wahrscheinlich zu wenig oft im Freien geturnt worden, so daß bei den Hüpfübungen die Turnerinnen schlecht aufdeckten. Schade war, daß das Red etwas verspätet und dann hinter dem Podium aufgestellt wurde. Die erste Turnerriege des Turnvereines Amstetten brachte sehr gute Tiefrecksübungen, die jedoch infolge der verfaulenden Lage des Gerätes nur von wenigen bemerkt wurden. Die erste Riege des Turnvereines Waidhofen zeigte in anerkannter Weise gut ausgesuchte Übungen am Tisch-Bock. Die Stabübungen der Amstettner Turnerinnen mußten nach den Klängen eines Klaviers geturnt werden. Der durch die tadellose Ausführung erzielte gute Eindruck litt unter der für Ausführungen im Freien zu leisen Musik. Sind wir froh, daß die allgem. Freiübungen nach Blechmusik geturnt werden konnten. Wir verdanken dies Ibr. Steger von Waidhofen, der die Instrumentierung in letzter Stunde durchführte und dem Herrn Kapellmeister der Hollensteiner Musikkapelle und seinen wackeren Leuten, die die letzten Tage überflüssig probten.

Die allgemeinen Freiübungen der Turner bildeten einen würdigen Abschluß des Festes. Die kurze Zeit bis zur Abfahrt des ersten Zuges, den viele der Turner benutzen mußten, und das schlechte Wetter zwangen dazu, die Siegereverenz raschest durchzuführen. Geschlossen und stramm marschierten, den Festplatz verlassend, Turner und Turnerinnen teils zum Bahnhof, teils in die Quartiere. Auf's schärfste muß nun gerügt werden, daß trotz aller Aufforderungen sich wieder Festteilnehmer fanden, die es nicht unterlassen konnten, sich von ihren Vereinen abzusondern. Es muß strengstens darauf gesehen werden, daß Turner und Turnerinnen eines Vereines, so weit dies möglich ist, beisammen bleiben. Die Vereinsführer sind dafür verantwortlich. Es muß ja nicht der Turnwart, der meist viel beschäftigt ist, auch Vereinsführer sein. Dazu finden sich in jedem Verein ältere Turner, die es sicherlich auch verstehen, Manneszucht zu halten. Turner und Turnerinnen, die es nicht unterlassen können, sich abzusondern, werden das nächstemal als Schädlinge an der Turnsache entsprechend bestraft werden.

Ich fühle mich von hier aus nochmals verpflichtet, allen denen, die sich um das Gelingen des Festes bemühten, treudeutschen Turner dank auszusprechen; in erster Linie auch Ibr. Gustav Böschl, der keine Arbeit scheute, die dazu beitrug, unser Fest vorzubereiten, und Ibr. Jarwelder für die Vorbereitung und Durchführung des Vereinswettturnens. Dem Turnverein Hollenstein und seinem Turnwart Willi Hengstler Anerkennung und Dank für alle Mühe!

Vorbei ist das Fest, das uns zu froher Turnerei ins Ybbstal führte, vorbei die Stunden des freundschaftlichen Zusammenseins in Hollenstein. Vorbei aber nicht die Notwendigkeit rastloser Weiterarbeit. Wir wollen aufbauen auf den Erfolgen bisheriger Tätigkeit, wachen und nicht ruhen, bis uns der Enderfolg beschieden ist. Es gilt der freien Zukunft!

Gut Heil und auf Wiedersehen im September beim Bezirkstreffen in Umerfeld!

Adolf P a z e l t, Bezirksturnwart.

Die Sieger- und Anerkennungsurkunden gehen den Vereinen Ende nächster Woche zu.

Mehr als 960 Deutsche in Cilli haben keine deutsche Schule. Den Deutschen in Südtirol gewährt der italienische Staat in Bezug auf ihr Schulwesen nicht einmal so viele Rechte wie den Arabern in den italienischen Kolonien Afrikas, die ihre arabischen Schulen haben.

Vom n.-ö. Landtage.

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Reich, Pechall und Genossen, betreffend die Auswirkung der politischen Verhezung in der Gemeinde Weissenbach an der Triesting.

Die Gemeinde Weissenbach an der Triesting, ein kleiner Industrie- und Sommerfrischenort, hatte bis zur Gemeindevahl im November 1924 eine sozialdemokratische Majorität. 9 sozialdemokratische Gemeinderäte standen 4 christlichsozialen und einem Großdeutschen gegenüber. Die Wirtschaftsführung der Sozialdemokraten gab der bürgerlichen Partei schon lange Anlaß zu schweren Beanstandungen, die ihren vollkommenden Ausdruck in einem am 16. Oktober 1925 — 6 Wochen vor der Wahl — eingereichten und in öffentlicher Sitzung vom großdeutschen Gemeinderat vertretenen Minderheitsvotum fanden, dem der Antrag über die Abstellung der Anzukömmlichkeiten beigegeben war. Votum und Antrag sollten dem Protokoll des Rechnungsabschlusses beigegeben werden und so der Landesregierung zur Kenntnis gelangen.

Der Antrag wurde jedoch in jener Sitzung von den Sozialdemokraten höflich verworfen und niedergestimmt, der Landesregierung nur ein eigens angefertigter, ganz unverfänglicher Protokoll-„Auszug“ übermittelte.

Es folgte der Wahlkampf. Bei gleicher Stärke der beiden vorhandenen Parteigruppen wurde derselbe beiderseitig mit großer Heftigkeit geführt. Es konnte jedoch schon damals festgestellt werden, daß die Sozialdemokraten in der Wahlagitation über das Maß des Erlaubten hinausgingen und sich häufig Mittel bedienten, die selbst im schärfsten politischen Kampfe vermeiden werden müssen, während sich die christlichsozial-großdeutsche Wirtschaftspartei mit Gewissenhaftigkeit an das reichlich vorhandene Tatsachenmaterial hielt. Die Verhältnisse verschärfsten sich aber noch ganz bedeutend nach der Wahl, als die Sozialdemokraten nicht einen Mandatsgewinn, sondern einen Mandatsverlust feststellen mußten. In die neue Gemeindevertretung zogen 7 Sozialdemokraten und 7 Vertreter der christlichsozial-großdeutschen Wirtschaftspartei ein. Im Dezember 1924 fand die Wahl des Gemeindevorstandes statt. Die Sozialdemokraten lehnten die Mitarbeit ab, sodas der Bürgermeister und sämtliche Gemeindevorstandsmitglieder der Wirtschaftspartei zufielen. Nun begann ein wahres Kesseltreiben gegen die Wirtschaftspartei, insbesondere aber gegen den Führer der Großdeutschen, den langjährigen dortigen Gemeindevorstand. Man bediente sich auf Seite der Sozialdemokraten der wegensten Mittel der Demagogie, Hinterlist und Gewalt. In dem Bestreben, für die Wahlniederlage Rache zu nehmen und das Wahlglied gegebenenfalls durch erzwungene Neuwahlen zu wenden, vielleicht auch wohl um weiteren Enthüllungen der zur Macht und damit zum Einblick in die Gemeindegeschäfte gelangten Wirtschaftspartei zuvorzukommen, hatte sich die sozialdemokratische Partei nach der Wahlniederlage einen Landesrevisor bestellt, der am 5. Dezember erschien und dabei, wenn auch nur diskret, die von der bürgerlichen Partei im Wahlkampfe behauptete Mißwirtschaft feststellen konnte. Das hinderte aber die Sozialdemokraten nicht, den Befund durch die Verdrehung, es seien lediglich Rechnungsfehler entdeckt, das Geld aber vorgefunden worden, in ein Wohlverhaltenszeugnis umzudrehen und in einer Hezverammlung gegen die Wirtschaftspartei und ihre Führer loszugehen, indem man ihnen andichtete, sie hätten die Mitglieder des früheren Gemeindevorstandes des Diebstahles und der Veruntreuung von öffentlichen Geldern beschuldigt. Die Wirtschaftspartei ließ sich jedoch nicht beirren und wandte sich mit ihren Beobachtungen recht- und schutzsuchend an die Landesregierung. Inzwischen war es aber gelungen, einen neuerlichen Beweis für die sozialdemokratische Gemeindevirtschaft zu erbringen. Gelegentlich der Uebernahme der Gemeindegeschäfte Ende Dezember 1924 war der neugewählte großdeutsche Kassier schon bei flüchtiger Prüfung der Rechnungen auf einen nicht zu erklärenden Abgang von rund 35 Millionen Kronen aus der verfloßenen Amtsperiode gekommen. Genaue Nachprüfungen ergaben die Richtigkeit des Abganges.

Da die Wirtschaftspartei immer noch die Möglichkeit eines Irrtums annahm, die Rechnungsleger in keiner Weise verdächtigen wollte, wurde die Landesregierung um Entsendung eines Rechnungskontrollorganes gebeten. Auf vielfaches Betreiben und unter Hinweis auf die Arbeitsunfähigkeit der Gemeinde wurde die Ueberprüfung endlich am 14. März 1925 vorgenommen. Das Organ der Landesregierung konnte bei dieser Gelegenheit und bei einer zweiten Nachschau — diesmal unter Zuziehung des sozialdemokratischen Bürgermeisters und Rechnungsprüfers — das Vorhandensein des besagten Abganges unter sehr bedenklichen Neben Umständen bestätigen. Der abgetretenen sozialdemokratischen Gemeindeführung wurde nun Gelegenheit gegeben, selbst eine Ueberprüfung vorzunehmen. Man stellte ihr die Belege und Abrechnungen mit der ausdrücklichen Erlaubnis zur Verfügung, sie durch einen Sachverständigen ihrer Wahl überprüfen zu dürfen. Diese sozialdemokratische Durchprüfung hat stattgefunden, mußte jedoch gleichfalls die Richtigkeit der Feststellungen seitens der W.R. und des amtlichen Kontrollors zugeben. Es ist begreiflich, daß diese Umstände in der sozialdemokratischen Partei Weissenbach große Be-

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs. 3. 1129.

Fahnenjubiläumsschießen.

Anlässlich des am 12. bis 18. ds. stattfindenden Fahnenjubiläumsschießen der Feuerschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs werden die Hausbesitzer eingeladen, am 11. des Abends, sowie am 12. ds. ihre Häuser zu beslaggen.

Örtliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde A. B.** Sonntag den 12. Juli, abends 6 Uhr Gottesdienst.

* **Radsfahrverein „Germania“.** Heute Freitag um 7 Uhr abends Orchesterprobe bei Stepanek, um 1/2 9 Uhr Mitgliederversammlung. Sonntag den 12. Juli Ausfahrten vormittags ab 7 Uhr und nachmittags ab 1/2 2 Uhr vom Unt. Stadtplatz. Ziel nach Uebereinkommen.

* **Sudetendeutsche, Achtung!** Die nächste gesellige Zusammenkunft findet Samstag den 18. d. M. abends in Beringers Gasthof, Ybbitzerstraße, statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **An die gesamte Jägerschaft der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs!** Die Feuerschützengesellschaft ladet sämtliche Jäger, welche Interesse an dem Jagdscheibenschießen (Laufscheibe) haben, zur Teilnahme an dem von Sonntag den 12. bis Samstag den 18. Juli 1925 stattfindenden Festschießen ein. Geschossen kann mit allen Kugelgewehren ohne Guder, ohne Zielfernrohr und ohne Tragriemen werden, Mantelgeschosse sind ebenso strengstens untersagt. Die Laufscheibe kann auch allein, d. h. ohne Muskeleinlage der anderen Scheiben beschossen werden. Eine rege Beteiligung erwartet Der Schützenrat.

* **Der nächste Sprechabend der Nationalsozialisten** findet am Samstag den 11. ds. im Brauhause Jar statt. Redner Kreisleiter Umlauf und Pg. Müllner aus Amstetten. Pg. Fritsch spricht über Gemeindeangelegenheiten. Deutschsprachige Gäste herzlich willkommen! Gleichzeitig stehen unsere Gemeindevorsteher jedermann bezüglich Anfragen, Anträge, Beschwerden usw. zur Verfügung.

* **50jähriges Berufsjubiläum.** Ein äußerst seltenes Berufsjubiläum feierte der hier allseits geachtete Schneidermeister Herr Hans Zukal. Er beging nämlich sein 50jähriges Meisterjubiläum, aus welchem Anlasse die hiesige Fachgenossenschaft der Kleidermacher im Genossenschaftsgasthause Holzer einen Festabend veranstaltete. Der Abend fand Sonntag den 28. ds. statt. Der Jubilar und seine Gemahlin wurden mittels Wagen vom Genossenschaftsvorsteher und dessen Stellvertreter abgeholt. Im Genossenschaftslokale wurde er schon von seinen Geschäftskollegen und dem Kommissär der Genossenschaft Herrn Spatfassdirektor Steinmaßl erwartet und herzlich willkommen geheißen. Genossenschaftsvorsteher Herr Franz Baumgartner würdigte sodann in längerer Rede die Verdienste des Gefeierten und ließ ihm vom jüngsten Lehrlingen Karl Langer einen silbernen Becher im Namen des Ausschusses der Fachgenossenschaft überreichen. Weiters wurde ihm ein von der Hand unseres heimischen Künstlers Fritsch Tippl gezeichnetes Ehrendiplom in der Form eines wunderschönen Ehrenschnittes überreicht, auf dem ein treffendes Gedicht (siehe unten), ebenfalls von Fritsch Tippl, von dem Gefeierten Wirken berichtet. Genossenschaftskommissär Franz Steinmaßl betonte in seiner Ansprache die Tüchtigkeit des Meisters Zukal und seine strenge reelle Geschäftsführung. Für die Fachgenossenschaft der Kleidermacher von Amstetten sprach Genossenschaftsvorsteher Schneidermeister Krenn. Tief bewegt dankte sodann der Gefeierte für die vielen Ehrungen und besprach die früheren Verhältnisse in seinem Berufe und gab manches Stück seiner Lebenserinnerungen zum Besten. Nach den Worten des Herrn Zukal, die allgemeine Interesse erweckten, da sie doch vielfach längst vergangene Zeiten in Erinnerung brachten, blieben die Versammelten noch lange gemütlich beisammen. Zur fröhlichen Stimmung des Abends trug besonders das Gesangsquartett Webl-Maderthaler bei, deren Gesänge den lebhaftesten Beifall der Anwesenden fanden. Außer den obenerwähnten Festgaben bekam Herr Zukal noch Blumen und andere Spenden, die von der Wertschätzung des Jubilars Zeugnis gaben. Glückwünsche kamen ihm sehr zahlreich u. a. vom Präsidenten des Landesverbandes der Fachgenossenschaften Wodta, Nationalrat Zehetgruber, Burgstall, von der Gehilfenschaft und den verwandten Genossenschaften zu. Herr Schneidermeister Zukal ersucht uns hier öffentlich für die ihm zugekommenen Ehrungen zu danken, dem wir gerne nachkommen. Wir schließen uns den vielen Glückwünschen im vollen Umfange an, schätzen wir doch den Genannten als äußerst tüchtigen, fleißigen Geschäftsmann unserer Stadt. 50 Jahre Meister zu sein, seine Pflichten stets redlich erfüllen, dabei diesen Tag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit zu erleben, ist wahrlich eine Seltenheit. Wir wünschen Herrn Zukal, daß er noch lange in guter Gesundheit unter uns weile. Gleiches werden ihm gewiß alle Kreise unserer Bevölkerung zu diesem Tage vom Herzen wünschen. — Schneidermeister Zukal, der am 28. ds. sein 50-jähriges Meisterjubiläum feierte, teilt uns folgendes merkwürdiges Zusammentreffen, das er auch durch einen Zeitungsausschnitt belegt, mit. Vor 38 Jahren, am gleichen Tage als er sein Meisterjubi-

läum beging, hat er durch sein beherztes, mannhaftes Eintreten ein scheu gewordenes Pferd, das seinen Knecht schon einige Zeit in den Straßen schleifte, aufgehoben und einige Menschen, darunter von der Schule kommende Kinder aus größter Gefahr gerettet. — Wir lassen nunmehr das obenerwähnte Gedicht folgen: Geehrter Meister! — Von Nadel, Scher' und Biigeleisen — die Gilde will heut' froh beweisen, — Dir, Du hochgeschätzter Jubilar, — zu Deinem fünfzigsten Meisterjahr, — daß sie Dir immer treu ergeben, — wie Du es ihr warst, stets im Leben. — Muß Fleiß und Tatkraft Dir heut' singen — dein Loblied, wollen wir auch bringen, — viel Glückwünsche aus vollem Herzen; — bewahrt bleib stets vor Leid und Schmerzen, — vor Krankheit, Kummer, Sorg' und Not, — dein Lebensabend, walt' es Gott! — Und kommen wir, nicht reichlichst schenkend, — zu Dir, so bringen wir, gedenkend, — Deines stets uns ganz Zueignens, — hier diesen Becher goldnen Wein's. — Mit Blumen treuer Lieb' bekränzt, — sei ehrend er Dir heut' kredenzt — vom Jüngsten unsrer Lehrlingschar. — Heil Dir, Du goldener Jubilar! —

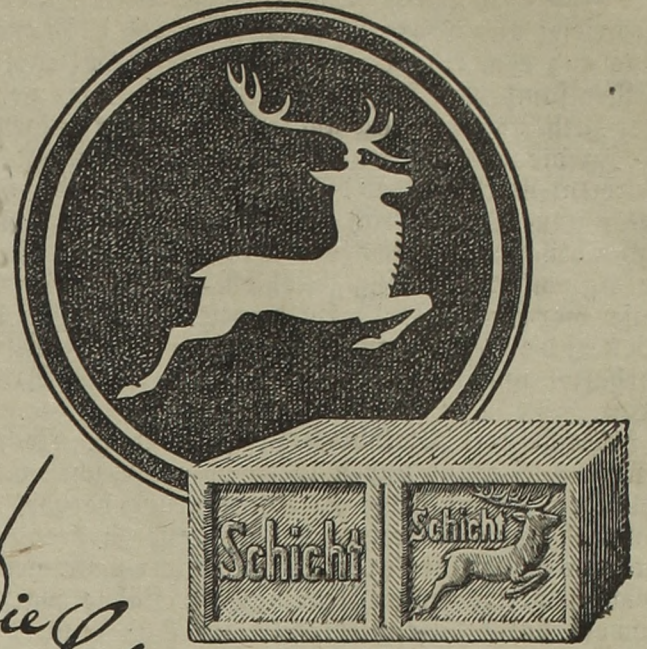
* **Todesfälle.** Unerwartet schnell ist Dienstag den 7. Juli Herr Eduard Wahsel, Uhrmacher und Hausbesitzer, im 49. Lebensjahre nach einer schmerzvollen Operation in Linz verstorben. Der Verstorbene, der sich zu einer Augenoperation nach Linz begeben hatte, wurde, nachdem diese ausgeführt war, vom Schläge gerührt. Die Hoffnung, daß eine Besserung eintreten könne, erwies sich als trügerisch. Eduard Wahsel, dem sein schweres Augenleiden viel Kummer bereitete und seine Arbeitskraft hemmte, war ein allseits geachteter Geschäftsmann, der trotz seines Leidens regen Anteil nahm an allen Vorgängen in unserer Stadt. Er war sehr musikalisch und gehörte lange Jahre dem Gesangsverein als ausübendes Mitglied an. Das Leichenbegängnis findet nach Ueberführung von Linz Samstag den 11. Juli um 3 Uhr nachmittags von der Friedhofkapelle aus statt. — Nach kurzem, schwerem Leiden ist hier Samstag den 4. Juli Fräulein Anni Heißböck, eine Nichte der Frau Marie Pich, Bäckermeisterstgattin, im 22. Lebensjahre gestorben. — An den Folgen der mitgemachten Kriegsstrapazen ist am Mittwoch den 7. Juli um 8 Uhr früh Herr Ambros Steinninger, Metallschleifer und Hausbesitzersohn, im Alter von erst 38 Jahren verstorben. Friede ihrer Asche!

* **Der Arbeiter-Radsfahrverein Waidhofen a. d. Ybbs** gibt bekannt, daß sein Sitz nicht mehr bei Teurekbach ist, sondern bei Alois Beringer, Ybbitzerstraße 28.

* **Fahnenjubiläumsschießen.** Anlässlich des am 12. bis 18. ds. stattfindenden Fahnenjubiläumsschießen der Feuerschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs werden die Hausbesitzer eingeladen, am 11. des Abends, sowie am 12. ds. ihre Häuser zu beslaggen.

* **Fahnenjubiläumsschießen der Feuerschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Wie bereits veröffentlicht, findet in der Zeit vom 12. bis 18. Juli d. J. ein Fest- und Freischießen auf der hiesigen Schießstätte statt. Anlaß zu diesem großangelegten Schießen ist das 200-jährige Jubiläum der von Kaiser Karl VI. 1722 gestifteten Schützenfahne. Auftakt zu dem festlichen, von allen Kreisen wärmstens unterstützten Schießen bildet ein Freikonzert am Abend des 11. Juli vor dem Rathause, welches der gesamten Bevölkerung Waidhofens als Dank für die Spenden gewidmet ist. Dieses Konzert beginnt um 8 Uhr abends und endet nach 9 Uhr. Den ersten Schießtag eröffnet ein gemeinsamer Abmarsch um 9 Uhr vormittags vom Großgasthofe Hierhammer, Oberer Stadtplatz, Schloß, Wienerstraße, Unterer Stadtplatz, Weyrerstraße, Schießstätte, woselbst die Begrüßung der Festgäste und Schützen erfolgt. Am Abend des gleichen Tages findet bei Hierhammer eine Schützenzusammenkunft statt, wofür auch heimische Musikkräfte gewonnen wurden. Freikonzert und Marschmusik beim festlichen Abmarsche am Sonntag besorgt die Stadtkapelle. Die übrigen Abende werden — teils mit, teils ohne Musik — in verschiedenen Gaststätten fröhliche Schützenrunden sehen. Das Schießen endet am Sonntag den 18. Juli nachmittags; die Bestverteilung, verbunden mit einem Abschiedsabend, ist am gleichen Abend bei Jnführ. Zu diesem Schießen werden, dank der großen Bestpenden, 150 Schützen aus allen Gauen Oesterreichs erwartet, welche das reizende Städtchen sicherlich lange in freundlicher Erinnerung behalten werden. Nun sei nochmals allen Spendern für ihre Gaben gedankt, mögen diese fruchtbringend wirken zum Blühen und Gedeihen unserer Heimatstadt. Schützenheil!

* **Volkskumbola.** Durch Jahre hindurch ist der einzige große Jammer allerorten, daß die Teuerung nicht weichen wolle, die unbedingt notwendigen Gebrauchsgegenstände beinahe nicht zu erschwingen sind. Dies und jenes sollte man längst schon kaufen, aber die Mittel reichen nicht. Nun ist es einer beherzten Gruppe von Männern und Frauen gelungen, diesem Uebelstande abzuwehren und mit einem Schläge kann man durch die Glücksstelle „Kumbola“ um lumpige 50 Groschen den dreifachen Wunsch erfüllen. Die Mutter wollte schon längst für ihre neu gemalte Küche eine vollständige Lichtgarnitur beschaffen, der Vater dagegen will die Idee nie aufgeben, eine Herrens-Klubgarntur anzuschaffen, die Tochter dagegen, die schon an ihrer Aussteuer arbeitet, braucht doch unbedingt eine schöne Nähmaschine, nun und welcher Sohn würde beim Anblicke eines neuen Styriskaades nicht den Wunsch ausgerufen haben: „So eines möchte ich auch!“ Neulich erst sagte mir die Nachbarin, daß sie so gerne ein Schwein haben möchte zum Füttern für Weihnachten und der Schwager



Die Seife
der vorsichtigen Hausfrau

HERGESTELLT VON
SCHICHT

meinte, ein Schaf auf die Weide treiben, wäre auch ganz nett, um dann im Herbst Hamelbraten zu essen oder umgekehrt Schweinschnitzerei. Mir wässert der Gaumen bei solchen Gedanken und noch dazu alles dies nur um den schönen Betrag von fünftausend Kronen. Da hätten wir aber schon bald die junge Mutter vergessen, die sich doch sehnlichst einen schönen Wagen für ihren zu erwartenden Sprößling wünscht. Die Losverkaufsstellen überbieten sich schon im Wettbewerb, die meisten Lose an den Mann zu bringen. Die Liesl sagt zum Hans: „Geh, kaufen wir uns auch zwei Lose.“ „Nein, meine Liebe, sagt der Hans, da nehm ich schon eine ganze Serie von zehn Stück, da muß ich gewinnen, wenn mich Fortuna nur ein wenig anlächelt. Ja, aber wo bekommt man die Lose?“ Nun, ich will dir's aufzählen und dann geh und kauf dir in jeder Verkaufsstelle nur zwei Lose und du hast das beste Werk vollbracht für diesen Tag, denn der Reingewinn gehört für die gemeinnützigsten Vereine unseres Städtchens, das ist der Verschönerungsverein und die Feuerwehr. Lose sind zu haben bei Mähernigg, Buchbauer, Buchberger-Mair, Baumgartner, Bahnrestauration, Ellinger, Erb, Hirschmann, König, Portier in Böhlerwerke, Gasthof Kreul, Krautschneider, Podhrasnik, Reiter Peter, Reiter Mauriz, Spatfass, Steinmaßl, Schönkeinz, Tomajsek, M. R. Dr. Werner, Weiß Jos., Weigend, Waas Fritsch, Wintertberger und Gasthof Hierhammer. Es sind auch schon sehr schöne Spenden für den Glückshafen und für die Tombola eingelaufen und spendete unter andern Herr Dr. Leo Bachmayer in Seeburg wieder ein Schwein Herr und Frau Reiter, Obere Stadt, ein Schaf, und Herr Buchbauer sogar einen schönen, neuen Kinderwagen. Außerdem liefen namhafte Spenden ein von den Firmen: Bartenstein, Bauer, Grün, Bammer, Luger, Pokerschnigg und Wenywerk. Um weitere Spenden wird gebeten und werden zur Bequemlichkeit der edlen Gönner sich einige Damen der Mühe unterziehen, diese Spenden im Laufe der nächsten Woche abzuholen. Wer aber auch tatkräftig mitwirken will, die Sache zu fördern, der komme am Dienstag den 14. Juli l. J., 8 Uhr abends, zur Tombolalotterie im Gasthof Nagl, Weyrerstraße. Jeder arbeitsfrohe Herr und jede arbeitslustige Dame ist herzlich willkommen. Den edlen Spendern aber rufen wir unseren wärmsten Dank zu und hoffen wir nächste Woche eine ganze Spalte dieser Spezies aufzählen zu können.

* **Schulabschlussfeier der städtischen Schulen von Waidhofen a. d. Ybbs.** „Lied und Leben“, ein Liederspiel für die Jugend von Gustav Wehrensen war es, das unsere städt. Schulen am 27. und 30. ds. zu Gunsten des Lehrmittelfondes zur Aufführung brachten. Beidemale war der Löwenaal dicht besetzt — ein ehrendes Zeichen für die Schulfreundlichkeit unserer Bevölkerung — und beidemale leuchtete auch die helle Freude aus den Augen von Groß und Klein ob des guten Gelingens. Eine reiche Folge sinngemäßer Deklamationen, durchwirkt von einem blühenden Kranze lieblicher Volkslieder, Reigentänzen und Zithervorträgen brachte dem zahlreichen Zuhörern einige Stunden schönsten Genusses. Nichts ist in unserer verworrenen und entarteten Zeit notwendiger als die Pflege echter, deutscher Volkskunst, wie sie uns ganz besonders aus dem reinen und klaren Quell des Volksliedes entgegenleuchtet. Das ist der gesunde und fräftige Nährboden, aus dem noch zu jeder Zeit das große und wahre Kunstwerk erblüht ist, nicht jene kosmopolitische Hanswurstaude und Wolkenuckelheimerei, die nur zur Zerstückung, zum Zerfall und zum Niedergange in der Kunst führen. Der Lehrerschaft unserer Schulen, im Besonderen Herrn Direktor H. Nadel als dem Leiter des Singspieles gebühren daher Dank und Anerkennung für das erfolgreiche Wirken im Dienste der Heimat und Volkskunst.

* **Aus dem Polizeiberichte.** Dem Volksschüler Adolf Hochrieser aus Großraming wurde am 4. d. M. nachmittags aus dem Wartenraum der hiesigen Haltestelle eine Zither samt Kasten von unbefanntem Täter gestohlen. Der Zitherkasten wurde am Fuchsbühl leer aufgefunden. — In die Betriebskanzlei der Firma Brandstetter im Patertal wurde in der Nacht vom 7. zum 8. ds. von unbefanntem Täter durch ein Fenster eingebrochen, eine Schreibschilde erbrochen und aus derselben ein Geldbetrag von 52 Schilling gestohlen. — Der auf der Durchreise hier im Aufenthalte gewesene Ernst Silberstein wurde am 6. ds. wegen Trunkenheitserzech verhaftet und vom Stadtrate mit 3 Tagen Arrest bestraft.

* **Buch- und Steindruck-Preiserhöhung.** Nach langwierigen Verhandlungen ist es im graphischen Gewerbe gelungen, die durch die Tarifierneuerung hervorgerufene Lohnerhöhung in reibungsloser Weise zu beenden. Allerdings haben die graphischen Unternehmungen einer ziemlich weitgehenden Regelung der Löhne zugestimmt. Sowohl durch diesen Umstand als auch durch die jetzt eintretenden Papierpreiserhöhungen im Ausmaße von 15 Prozent, die mit Preissteigerungen aller anderen graphischen Bedarfsartikel Hand in Hand gehen, ist eine Erhöhung der Druckpreise bedingt, die sich in der Höhe von ungefähr 12 Prozent bewegen wird. Die graphischen Unternehmungen bitten, von dieser ab 6. Juli d. J. eintretenden Druckpreiserhöhung berücksichtigende Kenntnis nehmen zu wollen.

* **Kunstausstellung Heinz.** Schon im Vorjahre hatten wir Gelegenheit, so manches schöne Stück zu bewundern, das auf Waidhofens Boden entstanden ist und das sicherlich draußen in der weiten Welt in Ehren bestehen kann. Wenn wir da nun auch noch Bilder und Plastiken zu sehen bekommen, die von Künstlern stammen, deren Namen schon einen guten Klang besitzen, so müssen wir den Veranstaltern der Ausstellung hierfür besonderen Dank sagen. Ehrlich gestanden aber freuen uns jene Bilder und Kunstzeugnisse am meisten, die heimischem Boden entsprossen sind, bei denen unser Städtchen mit seiner, das künstlerische Schaffen anregenden Eigenart Pate gestanden ist. So wollen wir uns vorerst mit Karl Heinz, Otto Bönisch und den Erzeugnissen kunstgewerblicher Art der Waidhofener Siedlungsgemeinschaft befassen, ohne dabei auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben. Sonne liegt auf allem, was Karl Heinz mit dem Pinsel schafft und man sieht es seinen Bildern an, daß eine innere Fröhlichkeit bei seinem Schaffen mitbestimmend ist. Dies zeigt sein „Ybbsbild“, sein „Buchenberg“ usw. Sein Hauptgebiet ist aber doch die schwarz-weiße Kunst, der Holzschnitt. Was hier seine Künstlernatur schuf, wird kaum je richtig gewürdigt. Man betrachte sich nur mit Ruhe einmal einen seiner vielen Holzschnitte. Wie sich da nach und nach das Bild weitet, wie alles klarer, ausdrucksvoller wird und weit, weit mehr bietet als ein Delbild oder gar eine Photographie. Nicht umsonst werden diese Holzschnitte von Kunstlern in Wien gerne gekauft und von Künstlern ersten Ranges empfohlen und anerkannt. Zu dem im Vorjahre schon gezeigten Holzschnitten kommen diesmal noch eine Anzahl neue hinzu, bei denen in mancher Beziehung ein Fortschreiten in dieser Kunst leicht zu erkennen ist. — Prof. Bönisch stellt einige Aquarelle aus, die das Innere bäuerlicher Wohnstätten darstellen. Vortrefflich in der Zeichnung, peinlich nett in der Ausführung, zeigen diese Bilder des Künstlers Vertrautheit mit dem Milieu des Dargestellten. So ruhig diese Bilder auch wirken, sind sie doch erfüllt von künstlerischer Idee. Wir erwähnen hier nur das Aquarell „Gute Stube“ und „Gefindestube“. Zart, düftig ist das Blumenquarell. Wir hatten in letzter Zeit Gelegenheit, auch außer dem Rahmen dieser Ausstellung das Schaffen Bönischs kennen zu lernen und freuen uns immer wieder, etwas von ihm zu sehen. Was wir an kunstgewerblichen Gegenständen von der „Waidhofener Siedlungsgemeinschaft“ zu sehen bekommen, wird die Anerkennung aller Kunstfreunde finden. Der Sammelname „Siedlungsgemeinschaft“ verschweigt uns den Namen des entwerfenden Künstlers, der hier fern aller Schablone wahre Kabinettstücke österreichischen Kunstgewerbes schuf. Es würde zu weit gehen, die einzelnen Stücke anzuführen, doch müssen wir auf die ganz einzigartige Stehlampe und den dreiarmligen Leuchter als besonders wertvolle Stücke verweisen. Wenn wir noch auf die vielen kunstvollen weiblichen Handarbeiten aufmerksam machen, die natürlich mehr die Bewunderung der Frauenwelt finden werden, so haben wir jene Teile der Ausstellung besprochen, die auf Waidhofener Boden entstanden und die geeignet sind, den Namen unserer Stadt auch als kunstschöpferisch bekannt zu machen. Das soll natürlich nicht sagen, daß jene Ausstellungsstücke, die nicht von hier stammen, weniger Aufmerksamkeit verdienen. Im Gegenteil, wir haben hier Namen vertreten, welche schon über einen großen Ruf in der Kunstwelt verfügen und wir können es nur dankbar begrüßen, daß persönliche Beziehungen es uns ermöglichten, auch diese hier betrachten zu können. Da müssen wir von allem die Kleinplastiken (Bronzen und Fayencen) des Wiener Bildhauers Gurschner erwähnen, die Meisterwerke österreichischer Plastik sind. Als Maler, dessen Können wir in den verschiedenen Techniken kennenzulernen Gelegenheit haben, zeigt sich uns Karl Scholz. Die „Anbetung“, ein Bild voll überquellender Fantasie, und „Gebet“, das das inbrünstige Flehen zu Gott darstellt, sind Werke, die aus dem reichen Borne künstlerischer Auffassung fließen. Auch eine Kopie „Simson und Delila“ von Dyk bringt uns die Aus-

stellung von Karl Scholz. Viel Entzücken erregt ein Bild von Ziegler, eines Malers aus der Waldmüllerschule, darstellend eine wandernde Zigeunergruppe. Die Verwandtschaft mit Meister Waldmüller ist leicht erkennbar. Ein Bild, das sofort durch seine Farbenpracht das Auge fesselt, müssen wir hier noch anführen. Es ist „Der Tod der Lucretia“ von Hollpein. Beim ersten Anblick denkt man an einen alten italienischen Meister, da Kühne Linienführung, Farbenpracht zu sehr daran gemahnt. So sehr die Ausführung auch unseren Gefallen findet, so sehen wir doch lieber Werke, die den Stil unserer Zeit pflegen. Ueberblicken wir die gesamte Ausstellung, so müssen wir mit Befriedigung feststellen, daß sie uns viel bietet, was dem Auge Freude macht. Der Besuch der Ausstellung ist sehr zu empfehlen und es wäre nur zu wünschen, daß die Künstler durch entsprechende Anerkennung zu neuem Schaffen angeregt würden.

* **Für die Reisezeit.** Mit den Schulferien hat die allgemeine Reisezeit begonnen und gleichzeitig die Sorge, wie man am bequemsten und billigsten sein Reiseziel erreicht. Das Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, Wien, 1., Rärntnering 13, (gegenüber dem Hotel Imperial) hat Einrichtungen des Reisepublikums in prompter und exakter Weise Genüge geleistet werden kann. Das erwähnte Reisebüro gibt aus Schiffskarten für Uebersee- und für den Donauverkehr, Bahn-, Flugkarten (nach allen Richtungen), versendet die neuesten Eisenbahnfahrpläne zum Originaltarif, besorgt Geldwechsel kulantest auf Grund der offiziellen Kurse, verschafft ferner für alle großen europäischen Kurorte, bezw. Hotels Logis, ebenso auch für Auslandsreisen die erforderlichen Paßvisa innerhalb 24 Stunden usw. Wir laden unser Lesepublikum ein, von diesen Erleichterungen, welche das weltbekannte Unternehmen den Reisenden bietet, gegebenenfalls vertrauensvoll Gebrauch zu machen.

Sparsame Hausfrauen
verwenden heute allgemein nur den altbewährten, als vorzüglich erprobten
Titze Kaiser-Feigenkaffee
denn vergleichende Kostproben ergaben, daß derselbe tatsächlich im Gebrauch die beste und billigste Kaffeewürze ist.

* **„Das Turnen ist an und für sich eine gleichgiltige Sache“**, so beginnt der Bericht über die Gründung des christlich-deutschen „Turnvereines“ Seitenstetten („Ybbszeitung“ vom 23. 5.). Diese Erkenntnis als Ergebnis zweier langer Reden über das Turnen kann wohl nur jemand aussprechen, der der „Ybbszeitung“ nahe steht. Wie dieser „Turnverein“, dem das Turnen an und für sich gleichgiltig ist, das Turnen pflegen will und wird, ist damit schon gesagt. Ja, wozu gründen dann diese Leute gerade Turnvereine? Sie wissen: Das deutsche Volk hat erkannt, daß das Turnen Körper und Geist ertüchtigt, die Moral hebt, daß das deutsche Turnen wie kein anderes das Mittel ist, unser Volk von seinen Fesseln zu befreien. Was alles Schimpfen über das Turnen nicht zustande brachte, soll nun auf Schlechtwegen erreicht werden: Das deutsche Volk soll dieses vorzüglichen Heilmittels beraubt werden.

* **Sonderbare Sachen.** Als Gegenumbgebung gegen den Katholikentag in Wien haben die Sozialdemokraten gleichfalls Rundgebungen veranstaltet. Auch hier in Waidhofen sah man Maueranschläge, die dem Inhalte nach ähnlich sind wie jene, die sich gegen die Fronleichnamspzessionen wenden und die große Erregung in der Bevölkerung hervorriefen. Bei diesen Aufzügen in Wien wurde offen zum Austritte aus der katholischen Kirche und zum Glaubensloswerden aufgefordert und Tafeln mit Inschriften herumgetragen, die besonders auf die unüberbrückbare Kluft zwischen Sozialdemokratie und Kirche hinwiesen. Ja, Feuer und Wasser sind nicht feindlicher als sie! Wir in Waidhofen haben es da viel besser. Wir sehen hier im Gegenteil vollste Eintracht zwischen den in Wien und anderswo so feindlichen Parteien. Ja, man klopf sogar den Herren Genossen dankbar auf die Achsel und sagt: „Gut habt's es gemacht, nur so weiter!“ Es kann uns gar nichts mehr überraschen! Ob die zweifellos doch christlich denkende Bevölkerung damit einverstanden ist und ob sie die „Freundschaft“ mit den Konfessionslosen Freidenkern aufrechtzuerhalten will, ist fraglich. Jedenfalls steht dies einer kirchlich-katholisch eingestellten Partei nicht recht gut an und stellt einen entscheidenden „Schönheitsfehler“ dar.

* **Beilage.** Dieser Nummer liegt ein Prospekt über Kathreiners Kneipp Malzkaffee bei. Der echte Kathreiner ist seit 34 Jahren der beste Ersatz für den heute unerwünschtlchen Bohnenkaffee und wird stets in gleichbleibender Güte geliefert. Wir machen unsere Leser hierauf besonders aufmerksam.

* **Das Nibelungenlied in 25 Bildern gratis!** Alle, die den prachtvollen Nibelungen-Film der Ufa gesehen haben, wird es interessieren, daß die „Vereinigten Feigenkaffee-Fabriken Andre Hofer in Salzburg-Parich“ von der Ufa das Reproduktionsrecht der schönsten und charakteristischsten Bilder des Films erworben haben, die in hochkünstlerischer Ausführung zu 5 Briefen nach Art der bekannteren „Andre Hofer-Friesen“ zusammengestellt werden. Die Friesen dürften in etwa 8 Wochen

fertiggestellt sein und zur Ausgabe gelangen. Gegen Einzahlung von 25 Stück Feigenkaffee- oder „Hofer-Korn“-Umschläge gibt die Firma nach Fertigstellung der Kunstbilde einen kompletten Nibelungenfries gratis und franko ab! Es empfiehlt sich daher, schon jetzt mit dem Sammeln der Umschläge zu beginnen. — Schulen und Eltern werden es in gleicher Weise begrüßen, daß ihnen hier für ihre Jugend ein so wertvolles und bildendes Anschauungsmaterial kostenlos zur Verfügung gestellt wird, wie sich die Firma Andre Hofer ja bekanntlich auch sonst stets bemüht, die einmal unvermeidlichen Reklame-Ausgaben so weit als möglich ihren Verbrauchern der anerkannt vorzüglichen Fabrikate zu Gute kommen zu lassen.

* **Waidhofen a. d. Ybbs, Landgemeinde.** (Einbruch.) In der Nacht vom 3. zum 4. Juli wurde von unbefannten Tätern beim Besitzer Franz Ueberlader in Römerleiten eingebrochen und ein Topf mit Schweinefett und eine Taschenuhr gestohlen. Die Täter, welche allem Anscheine nach verschont wurden und glaubten, sie werden verfolgt, versteckten das Schweinefett auf einer Wiese im Gras, wo es von dem Besitzer Ueberlader beim Grasmähen wieder gefunden wurde.

* **Zell a. d. Ybbs.** Die Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei hielt am 1. Juli l. J. im Gasthose „zum eisernen Mann“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die leider durch mehrere andere Veranstaltungen am selben Abende im Besuche beeinträchtigt war. Der abtretende provisorische Leiter Herr Friedrich Strunz konnte bei der Eröffnung als Gäste und Redner von der Gauleitung Amstetten den Obmann Herrn Waldert Ott und Obmannstellvertreter sowie den Geschäftsführer H. Reisch, ferner eine erkleckliche Zahl Waidhofener Gesinnungsfreunde aufs herzlichste begrüßen. Bei der Erledigung des geschäftlichen Teiles brachte Herr Strunz den Rücktritt des bisherigen Ausschusses zur Kenntnis, ersuchte unter Hinweis auf die vielfache Ueberbürdung seiner Person, von dessen etwaigen Wiederwahl Abstand zu nehmen und verlas dann die bezüglichen Vorschläge zur Neuwahl. Neugewählt wurde einstimmig zum Obmann Herr Dr. Otto Mayrhofer, zum Obmannstellvertreter Herr Leop. Wintersperger, zum Schriftführer Herr Oskar Sturany, zum Schriftführerstellvertreter Herr Oberlehrer Max Annerl, zum Kassier Herr Hans Brandstätter, zum Kassierstellvertreter Herr Ludwig Heferle. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl sofort und ohne Zaudern an und übernahm hierauf Herr Obmann Dr. Mayrhofer den Vorsitz, indem er zunächst dem abgetretenen Ausschuss, vor allem Herrn Strunz namens aller Großdeutschen Zells für sein tatkräftiges Wirken für die Ortsgruppe den wärmsten Dank aussprach. In gleicher, sehr erhebender Weise dankte Herr Dr. Hanke dem scheidenden Obmann Herrn Strunz für die ganz außerordentliche Unterstützung, die dieser der Schwester-Ortsgruppe Waidhofen stets und mit Hingebung zugewendet habe. In ausgezeichnet, ungemein sachlicher Form brachten nun die Herren der Gauleitung Amstetten den Beweis der vollen Lebensberechtigung unserer Partei, wiesen nach, daß sie sich aus kleinen Anfängen herausgewachsen, in aufsteigender Linie bewege, die uns zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt und eiferten die Versammlungsteilnehmer zur regsten Teilnahme an den unbedingten notwendigen Werarbeiten, hinsichtlich Heranziehung neuer Mitglieder, Schaffung und Weiterverbreitung unserer deutsch-österreichischen Presse und zur opferwilligen finanziellen Beitragsleistung an. In launiger, urwüchsiger, aber sehr treffender Weise gab Herr Wintersperger seine bisherigen Erfahrungen in der Gemeindeklub-Zell zum Besten, erklärte, unerschütterlich an seinem Programm festzuhalten und ließ seine Worte in einem lebhaften Wunsch nach einer größeren nationalen Geselligkeit in unserem Markte ausklingen. Mittlerweile war, von einer äußerst bewegten Landtagsitzung in Wien kommend, Herr Reg.-Rat Scherbaum, herzlich begrüßt, eingetroffen und erzählte in recht anschaulicher Art die jüngsten Vorgänge im Landtage, das Versteckenspielen der Christlichsozialen und kam auch auf den ungeheuerlichen Verrat anlässlich der letzten Bürgermeisterwahl in Waidhofen zurück. Die wiederholten Zustimmungsrufe und die lang anhaltenden Beifallsbezeugungen werden allen Herren, die das Wort ergriffen haben, die Ueberzeugung gebracht haben, daß die Zuhörer mit ihnen eines Sinnes sind, als sie mit allem Nachdruck erklärten, daß in Zukunft ein Zusammengehen mit jener Partei, die so überzeugunglos und weder christlich noch sozial handelt, von vornherein gänzlich ausgeschlossen sein müsse. Um 12 Uhr fand die sehr würdevoll verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

* **Böhlerwerk.** (Ertrinkungstod.) Dienstag den 7. Juli nachmittags erkrank beim Baden in der Ybbs der bei der Firma Kella & Neffe in Böhlerwert als Schiffmann angestellte Flößer Leopold Kronsteiner aus Großraming.

* **Böhlerwerk.** (Kirchenbau.) Der Kirchenbauverein beabsichtigt im Herbst oder im kommenden Frühjahr den eingestellten Bau wieder in Angriff zu nehmen. Da aber die Bewohner von Böhlerwerk und Umgebung nicht in der Lage sind, den Bau allein auszuführen, erlaubt sich die Vereinsleitung die Bitte an edle Wohltäter zu stellen, sie mit Spenden zu unterstützen. Spenden übernehmen das hochw. Pfarramt Waidhofen a. d. Ybbs, Alois Likellachner, Ambros Helmel, Josef Schmitelhuber, Leopold Schachermaner und Alois König in Böhlerwerk. Bisher sind an Spenden eingelaufen: Durch eine Sammlung von Herrn

Ignaz Niedermayer in Allentown, Amerika, 53 Dollar (375 Schilling), Herr Clanzig 30 Sch., Herr Heißmann 1.70 Sch., Herr Steinauer 5 Sch., Pfarre Sankt Georgen a. R. 120 Sch., Gleich 500 Sch. Außerdem spendet Herr Ambros Helmel in Gerstl den zum Bau notwendigen Sand. Fuhrwerke werden von Herrn Ambros Helmel, Gottlieb Adelsberger, Johann Kerstbaumer, Alois Höllesberger und Josef Zötzel beigelegt.

* Sonntagberg. (Primiz.) Nach einem Zeitraum von 11 Jahren findet in der herrlichen Wallfahrtskirche am Sonntagberg wieder eine Primiz statt. Der hochw. Herr Primiziant ist ein Sohn des Oberlehrers i. R. Ignaz Gafner und ein Bruder des hiesigen Oberlehrers Hermann Gafner, Dr. P. Hieronymus Gafner, D. S. B. vom Stifte Seitenstetten. Zu dieser schönen Feier, die am Sonntag den 26. Juli, um 9 Uhr vormittags stattfindet, ergeht schon heute allseits die freundliche Einladung. Zur Aufführung gelangt unter Mitwirkung hervorragender Kunstkräfte die C-Dur-Messe, Op. 86 von Beethoven. Genaues Programm folgt in der nächsten Nummer.

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Großdeutsche Volkspartei, Sprechabend.** Der nächste Sprechabend findet Dienstag den 14. Juli l. J. um 8 Uhr abends im Gasthose des Herrn Franz Sengstbratl statt. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

— **Arbeitslosenamt Amstetten.** Stand der Arbeitslosen am 30. Juni 1925: Männer 308 (Ende Mai 373), Frauen 87 (Ende Mai 105). Arbeit wurde 27 Männern und 12 Frauen vermittelt. Stellen suchen: 1 Steinmetz, 2 Zementarbeiter, 2 Zeugschmiede, 5 Schlosser, 4 Werkzeugschlosser, 1 Huf- und Wagen schmied, 2 Schmiede, 5 Bauhölzler, 1 Spengler, 1 Lechner, 12 Maschinenschlosser, 2 Elektromechaniker, 3 Elektromonteur, 2 Tischler, 1 Seifentischler, 1 Drechsler, 1 Gatterjäger, 9 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Leder galvanisierarbeiter, 2 Fleischhauer, 3 Bäcker, 4 Müller, 2 Installateure, 2 Dachdecker, 16 Zimmerer, 32 Maurer, 87 Bauhilfsarbeiter, 2 Kesselwärter, 1 Maschinist, 58 gewerbliche Hilfsarbeiter, 1 Schiffer, 2 Kommis, 1 Magazinier, 3 Schneiderinnen, 1 Modistin, 10 Kartonagearbeiterinnen, 2 Sortiererinnen (Papierindustrie), 1 Zuckermarmanipulantin, 1 Hotelstubenmädchen, 39 gewerbliche Hilfsarbeiterinnen, 1 Verkäuferin, 1 Kontoristin, 22 Tagelöhnerinnen, 1 Beschließerin. Gesucht werden: 1 Anstreicher, 1 Hutmacher.

— **Anlässlich des 50-jährigen Bestandes der Freiwilligen Feuerwehr Amstetten (Bahn)** versammeln sich die Kameraden der Stadtfeuerwehr um 1/2 Uhr im Hotel Bahnhof zum Festzuge.

— **Männergesangsverein Amstetten 1862.** Vorstand Oberlandesgerichtsrat Dr. August Wagner wurde vom Mariahilfer Männergesangsverein „Arminius“ zum Ehrenmitglied ernannt. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 1. Juli l. J. hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, den Vorstand des M.G.V. „Arminius“ Wien, Herrn Karl Christian Geipel zum Ehrenmitglied des M.G.V. Amstetten 1862 zu ernennen. Mit 1. Juli schloß der Verein seine Mitgliedschaft für diesen Sommer. Die anwesenden Gesangsbrüder sind jedoch herzlich eingeladen, sich nichtsdestoweniger an den Mittwoch-Abenden im Vereinsheim zu zwanglosem Singen einzufinden (Volkslieder, Sängerausflug!).

— **Deutscher Turnverein.** Das Bezirksturnfest in Großhollersheim hat dem Verein ganz gute Erfolge gebracht: 6. und 7. Rang und 2. Anerkennung im Fünfkampf der Turner, 1., 2., 3. b, 4., 6., 8., 11. a Rang und 2. Anerkennung im Vierkampf der Turnerinnen (die gesamte Siegerliste ist an der Vereinsstafel bei Steigenberger angehängt, bzw. in diesem Blatte unter „Deutscher Turnverein“ verlaublich). Im Vereinswettbewerb erreichte der Verein mit 327 Punkten in der zweiten Stärkeklasse (24 Mann) den 2. Rang; das Ergebnis wäre zweifellos noch besser gewesen, wenn der Verein wie die übrigen 5 angetretenen Vereine zum Gemeinturnen den Barren (statt des weit schwierigeren Pferdes) gewählt hätte. — Samstag den 18. Heumonds Monatsversammlung, 8 Uhr, Vereinsheim Hofmann. Die Jugendabteilung des Vereines nehmen an dem am Sonntag den 12. Heumonds (Juli) zu Melk a. d. Donau stattfindenden Gau-Jugendtreffen mit Einzelkämpfern und einer Faustballmannschaft teil. Turner und Turnerinnen sollen wenn möglich am Sonntag um 12.20 mittags nachfahren. — Am Mittwoch den 8. d. M. hat Hofrat Zotter aus Wien, der unsere neue Turnhalle entwerfen wird, mit Sprecher Notar Vogl den Baugrund besichtigt und wird nächstens mit der Verfassung der Pläne beginnen.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** — **Gründungsfeier in Neumarkt a. d. Ybbs** am Sonntag den 12. Juli 1925. Der Verein rückt hierzu mit Fahne, Ehrenlaub, in Uniform oder Zivil mit grünem Vereinshut aus. Zusammenkunft am Bahnhof in Amstetten um 1/8 Uhr früh. Anmeldungen bei Hans Sieder.

— **Der rote Streik in Mauer-Dehling.** In der n.-ö. Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling streiken seit 2. Juni die rot organisierten Pfleger und mit ihnen die anderen roten Bediensteten, d. h. jetzt Angestellten, weil alle infolge der roten Leitung der betreffenden Landesabteilung seit dem Umsturz „Beamte“ des Landes sind. Die Gründe des Streikes sind in der „Arbeiterzeitung“ angekündigt, das sind jedenfalls die einem Bourgeois noch am ehesten begreiflichen, wenn man sich auch da an den Kopf greifen muß, so z. B. Abschaffung

eines gewissen Paragraphen der Dienstpragmatik bezüglich der Disziplinaruntersuchung; hoffentlich hat auch die andere Beamtenchaft, für welche doch die Dienstpragmatik einst geschaffen wurde, auch noch ein Recht neben diesen neuen „Beamten“ mitzureden; die anderen Punkte sind verschwiegen und mit Recht, die dürfte wohl nur ihr großer Obergenosse begreifen. Aber empörend ist die Art der Durchführung. Die Streikleitung meldete der Direktion nur passive Resistenz, aber die rote Pflegerchaft legte sich dies schöne Wort so zurecht, daß der passive Teil die Kranken sein müssen und die rot organisierten gegen der täglichen Arbeit sich noch mehr als sonst resistent verhalten müsse, obwohl feierlich erklärt wurde, „daß die Kranken nicht zu leiden haben werden“. Die passive Resistenz setzte frühmorgens gleich ein, die rote Pflegerchaft holte sich ihr Frühstück und ließ das Frühstück für die Kranken fast 2 Stunden in der Küche stehen. Umso eifriger waren die dienstfreien roten Bediensteten und die Streikleitung daran, die dienstwilligen Pflegerpersonen und die Geisteskranken, die diesmal gescheit sind als ihre „Wärter“, von den nötigen Reinigungsarbeiten und selbst vom Holen der Speisen abzuhalten. Die Kranken bekamen ihr Frühstück erst dann, als Frauen der Ärzte und Beamten und anderen Angestellten als Nothilfe herbeieilten und mit Kranken, ebenso die Pflegevorfteher und dienstwillige Oberpfleger und Oberpflegerinnen das Essen aus der Küche holten und sich unter dem Schutze der Ärzte mit den Dienstwilligen anschicken wollten, sogar die Kost an die Kranken auszuteilen. Der Pavillon Nr. 2, der für die Schwerkranken, zu seiner Schande sei genannt, den Dienst führte gerade die Oberpflegerstellvertreterin Frau Stoiber, ließ das Essen bei der Haustür stehen und fühlte erst Füße, als der Abteilungs Vorstand ihnen mittelstigst antrug, die „Dienstschwachen“ durch „Dienststärker“ ersetzen zu wollen. Auch viele andere Rote erinnerten sich erst ihres Dienstes, als ihnen mit Ersatz gedroht wurde und sie sich schämten, weil die älteren Dienstwilligen und die ungeahnte Nothilfe doch viel stärker ist. Nachmittags hätte das Gründungsfest der Anstalt im „Anstaltsprater“ gefeiert werden sollen mit Musikkapelle, Ringelspiel, Tanz usw. Obwohl die Vorbereitungen und die freudige Erwartung der Kranken schon seit Wochen dauert, mußte im letzten Augenblicke das Fest abgefragt werden, weil die rote Gesellschaft erklärte, nicht für den Dienst dabei aufzukommen. Durch das energische Auftreten der Ärzte und Beamten ging Dank der Dienstwilligkeit des größten vernünftigeren Teiles — zu seiner Ehre sei es gesagt — um 10 Uhr vormittags der Dienst auf den Abteilungen wieder anstandslos vor sich und die Herren Streikleiter konnten sich nur wichtig machen als Medbereriter und Postenstehler in der brennenden Julisonne auf der Straße. Aber noch einige Erlebnisse außer dem schon erwähnten Verhalten der Roten, die von dem niedrigen Denken Zeugnis ablegen, seien genannt. Abends und nachts führen die Herren Streikleiter und andere Genossen in der schönen Uniform des republikanischen Schutzbundes mit Bewaffnung durch Ohrenziemer in der Anstalt und außerhalb der Anstalt herum. Frühmorgens zog diese hohe Streikleitung, wie die hohe Generalität hoch zu Rad in großer Uniform des republikanischen Schutzbundes und mit der sie schmückenden Bewaffnung wieder in die Anstalt ein — ein Spatzvogel unter den Kranken behauptete auch, sie hätten einen Sporn, für den zweiten aber Papp im Gehirn, wir können es aber nicht verbirgen. Obergenosse Spanseiler, „Oberpfleger“ und vielfacher Rat in roten Angelegenheiten, suchte in großer Uniform des republikanischen Schutzbundes mit dem Ohrenziemer in der Hand in und vor der Küche die Ordnung zu überwachen. Aber da kam er ungelegen: Trotz seines forschigen Auftretens und des Ohrenziemers forchten sich die anwesenden Kranken nicht, ihn und die andere rote Gesellschaft zu beschimpfen und zu bespucken und er wäre wahrscheinlich ein blutiges Opfer seines Berufes als Obermacher des republikanischen Schutzbundes geworden und hätte sich die „große Medaille des republikanischen Schutzbundes mit den Ohrenziemer“ erworben, hätten nicht leider die dienstwilligen Pflegerpersonen diese klaren Kranken in ihrer Wut zurückgehalten. Aber so traurig es auch ist, daß sich diese Bediensteten hinreißten lassen, „Hausfriedensbruch“ zu begehen, in einer öffentlichen Krankenheilanstalt sich mit Ohrenziemer (diese sind sonderbarerweise am Ende mit einer Verschlußkapsel versehen — zu welchem Zwecke etwa?) und in der kleidamen Tracht des Republikanischen Schutzbundes Ansehen zu verschaffen (noch mehr Ohrenziemer sollen abends heimlich eingeschmuggelt und verteilt worden sein; werden diese vielleicht gar gegen die Kranken benützt?), so heiter ist die Rehrseite dieser Geschichte. Auch dieser Hohne bleibt dem republikanischen Schutzbund Mauer-Dehlinger erhalten. Es mußte nämlich im Meierhose der Anstalt ein großes Zimmer bereitgestellt werden. Da der Dekonom sich nicht verpflichtet fühlte, der roten Streikleitung den Zweck dieser Zimmerbereitstellung zu melden, so sah der republikanische Schutzbund, zugleich Streikleitung, die deutschösterreichische Republik bedroht und stand in Marschadjustierung mit Ohrenziemer, mit „wasserdichten“ Hosen und hoch zu Rad in Bereitschaft, um die vermuteten „dreißig Gendarmen“ gebührend zu empfangen. Aber wer zog ein? Einige Kloster-Schwester mit Schulkindern einer Kochschule!

— **Deutscher Turnverein Blindenmarkt.** Sonntag den 9. August 1925 findet in Blindenmarkt das dies-

jährige Schauturnen statt. Die umliegenden Vereine, sowie die Bevölkerung ist dazu freundlichst eingeladen.

Euratsfeld. (Haus- und Grundbesitzervereinsammlung.) Am Sonntag den 5. Juli fand im Gastlokale der Frau Therese Gruber die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe der Haus- und Grundbesitzer von Euratsfeld und Umgebung statt. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Herr Richard Bachbauer, begrüßte im Namen der Gemeindevertretung die beiden Referenten Herrn Dir. Straker aus St. Pölten und Herrn G. R. Haydn aus Amstetten, sowie die sehr zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten. Die Ausführungen beider Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem zweitens die Gründung einer Ortsgruppe einstimmig beschlossen wurde, wurden folgende Herren gewählt: Obmann Herr Josef Kaltenbrunner, Stellvertreter Herr Ignaz Schauer, Schriftführer Herr Direktor Gustav Bette, Stellvertreter Herr Karl Wagner, Kassier Herr Franz Oberleitner, Stellvertreter Herr Roman Brudner; Ausschüsse die Herren Richard Bachbauer, Karl R. v. Olschbaur, Johann Wagner, Leopold Hilmbauer, Johann Wagner (Guglumpf), Leopold Lehner, Johann Zehetgruber (Bürgermeister), Leopold Roseneder, Josef Deinhofer, Josef Etkinger, Johann Moos und Leopold Panagl (Aufenthal). Der Vorsitzende dankte sodann den erschienenen Referenten für ihre trefflichen Ausführungen und schloß die Versammlung.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Hauptversammlung des deutschen Männergesangsvereines.) Die anlässlich der Hauptversammlung des deutschen Männergesangsvereines am 5. Juli 1925 vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorstand Johann Freudenthaler, Vorstandstellvertreter Ludwig Dürrer, erster Chorleiter Anton Jaffelberger, zweiter Chorleiter Alois Dwinzeng, Kassier Josef Hofbauer, Schriftführer Josef Preindl, Archivare Walter Strondl, Alois Bühninger, Johann Weissensteiner, Sangräte Franz Brudner, Alois Pilshofer und Engelbert Macho, Fahnenjunker Josef Dorninger und Josef Anden, Reisekassier Josef Plaim, Rechnungsprüfer Emil Stohl, Eng. Macho, Obmann des Theaterausschusses Emil Stohl.

Seitenstetten. (40-jähr. Maturajubiläum.) Am Montag den 29. Juni hatten sich hier jene Herren zusammengefunden, welche vor vier Jahrzehnten am hiesigen Stiftsberggymnasium die Reifeprüfung abgelegt hatten, um in Erinnerung an die glücklichen Zeiten der Jugend einige frohliche Stunden zu verbringen. Von den 23 noch lebenden Maturanten hatten sich 18 eingefunden, und zwar die Herren Dr. Mathias Burkhart, Direktor i. R. der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling; Maximilian Charwart, Bezirksvorsteher in Wien; Anton Gindl, Pfarrer in Hümm; Konistorialrat Franz Haimel, Stadtpfarrer in Amstetten; Johann Heuberger, Pfarrer in Rosenstein, Oberösterreich; Hofrat Josef Höfner in Korneuburg; Regierungsrat Anton Huemer, Landesoberinspektionsrat i. R. in Wien; Doktor Ernest Kraus, Rechtsanwalt in Wien; Alois Kristl, Pfarrer in St. Margareten; Pater Cremlbert Lampesberger, Konviktsdirektor und Professor in Seitenstetten; Dr. Moriz Paul, Werkdirektor in Waidhofen a. d. Ybbs; Eugen Rade-Büchwald, Präsident i. R. der Postdirektion in Linz; Konsignore Franz Reiningner, Pfarrer in Markt Haag; Konistorialrat Rudolf Schoiber, Pfarrer in Schönberg am Kamp; Rudolf Simlinger, inf. Probst und Stadtpfarrer in Krems an der Donau; Konsignore Franz Wögl, Dachant und Pfarrer in St. Valentin; Rudolf Wöschl, Pfarrer in Brand-Laaben, und Adolf Zillich, Pfarrer in Kirnberg a. d. Markt. Abends fand im festlich geschmückten Saale des Gasthofes Mauerlehner eine kleine Festeier statt, zu der auch die noch lebenden Professoren erschienen waren und zwar: Pater Pius Straker, Pater Augustin Plappert, Pater Alfons Nestlechner, Pater Otto Zehringner. Ferner hatten sich nebst einigen Stiftskapitularen noch eingefunden Stiftsabt Pater Dr. Theodor Springer, Gymnasialdirektor Pater Dr. Anselm Salzer, Prior Pater Raimund Diez und Stiftsarzt Medizinalrat Dr. Leopold Berger. Regierungsrat Anton Huemer, der ehemalige Primus, hielt die Festrede, auf welche in herzlichen Worten Stiftsabt Dr. Springer erwiderte. Am nächsten Tage wohnten die ehemaligen Schüler gemeinsam mit den jetzigen in der Studentenkapelle einem von inf. Probst Rudolf Simlinger gelebrten Gottesdienste für die verstorbenen Professoren und Schüler bei. Mittags verließen die Gäste wieder unseren lieben Ort.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Motor- und Fahrradrennen.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete auf der Rennbahn des Herrn Jungreitmayer Sonntag den 6. ds. ein Rennen, dessen Reinertrag dem Motorsprijenzfond zufließt, das bei prächtiger Witterung ohne jeden Unfall verlief. 1. Klasse. Fahrräder mit Hilfsmotoren und Leichtmotorräder bis 125 Kubikzentimeter Hubvolumen. 8 Runden, 4800 Meter. 4

Togal gegen Schmerzen
rheumatischer, gichtischer und nervöser Art.
Ein Versuch überzeugt. Probepackung in allen Apotheken.

Fahrer. 1. Preis Friedrich Proske, Vertreter der Buchwerke in Steyr. 2. Preis Heinrich Proske, Steyr, auf Buch. 3. Preis Josef Freund, Steyr, auf Buch. — 2. Klasse: Motore von 126 bis 175 Kubikzentimeter Hubvolumen, 8 Runden, 4800 Meter. 6 Fahrer. 1. Preis: Friedrich Proske, Steyr, Buch. 2. Preis: Heintz Proske, Steyr, Buch. 3. Preis: Siegesleitner, Waidhofen, „Hektor“. — 3. Klasse: Motore von 176 bis 350 Kubikzentimeter Hubvolumen, 10 Runden, 6000 Meter, 4 Fahrer. 1. Preis: Adolf Seier, Linz, „Zenith“. 2. Preis: Theodor Angele, Linz, „A.Z.S.“. 3. Preis: Karl Dunkl, Amstetten, „Diamant“. 4. Klasse: Fahrer aus den Gerichtsbezirken Steyr und Weyer, 1. Abteilung: Motore bis 250 Kubikzentimeter Hubvolumen, 8 Runden, 4800 Meter, 8 Fahrer. 1. Preis Friedrich Proske, Steyr, „Buch“. 2. Preis: Alois Dixinger, Steyr, „Ariel“. 3. Preis: Heinrich Proske, Steyr, „Buch“. 2. Abteilung: 10 Runden, 6000 Meter. Motore über 250 Kubikzentimeter Hubvolumen, 4 Fahrer. 1. Preis: Anton Langensteiner, Steyr, „New Hudson“. 2. Preis: Friedrich Proske, Steyr, „Buch“. 3. Preis: Alois Dixinger, Steyr, „Ariel“. — 5. Klasse: Motore über 350 Kubikzentimeter Hubvolumen, 15 Runden, 9000 Meter, 4 Fahrer. 1. Preis: Adolf Seier, Linz, „Zenith“. 2. Preis: Anton Langensteiner, Steyr, „New Hudson“. Beste Zeit des Tages Adolf Seier-Linz auf „Zenith“, 9000 Meter, 9 Minuten. — **Autorenrennen:** 10 Runden, 6000 Meter. Ehrenpreis Max Hofmann aus Burgstall auf „Amilka“. — **Fahrrad, Juniorenfahren:** 3 Runden, 1800 Meter, 26 Fahrer. 1. Preis: Adolf Fritsch, Steyr. 2. Preis: Karl Schnabl, Hollenstein. 2. Preis: b: Preiner, Weyer. 3. Preis: Fritz Hehl, Losenstein. 4. Preis: Fritz Cerny, Waidhofen a. d. Y. — **Seniorenfahren:** 3 Runden, 1800 Meter, 19 Fahrer. 1. Preis: Franz Hehl, Losenstein. 2. Preis: Franz Rollinek, Steyr. 3. Preis: Hermann Großauer, Waidhofen a. d. Ybbs. — **Fahrradlangsamfahren:** 1/2 Runde, 300 Meter. 1. Preis: Adolf Fritsch, Steyr. 2. Preis: Otmarschmid, Waidhofen a. d. Y. — Abends fand in J. Bachbauers Großgasthof die Preisverteilung statt, der sich ein gemütlicher Abend anschloß, bei dem die Weyrer Musikpelle, die auch am Rennplatz spielte, ihre frohen Weisen ertönen ließ.

Aus Gamsing und Umgebung.

Göstling. (Verschönerungsverein.) Die Urlaubszeit hat begonnen und es gehen auch die Arbeiten, die der Verschönerungsverein für das heurige Jahr in Aussicht genommen, dem Abschluß entgegen. Der schöne Fußweg zum Bahnhofe wurde neu hergerichtet, der Weg zu den Wasserfällen neu angelegt, ganze Felspartien wurden gesprengt, um die Schönheit der Fülle von neuen Standpunkten aus besser genießen zu können, besonders genussvoll ist ein Spaziergang auf dem neu angelegten Fußweg auf den oberen Pfarrwaldboden, von dem man einen einzig schönen Blick auf den Stausee der Wiener Wasserkraftwerke genießt. Überall wurden wieder die Bänke und Tische wie in der Vorkriegszeit aufgestellt, unser bekanntes Ybbsbad mit seinen Anlagen wurde wieder instand gesetzt. Privatwohnungen und auch die Gasthöfe sind mit Sommerfrischlern wieder gut belegt. Durch die neueröffnete Postautolinie Weyer-Göstling-Mariazell, Göstling-Hieselau und wenn der Wettergott ein Einsehen hat, wird Göstling heuer den Fremden, Gästen, wie den Durchreisenden alles das bieten können, wie die übrigen Orte unseres schönen Heimatales, da auch die Wirte alles daran setzen werden, um in Qualität und Preis des Gebotenen den Gast zufrieden zu stellen.

Göstling. (Hütteneröffnung auf dem Dürrnstein.) Am Vorabend des Sonntags vor Peter und Paul loderte vom Dürrnstein ein Freudenfeuer frohe Kunde ins Tal hinaus: Das langersehnte Schutzhäus auf der Wiesental (Dürrnstein) ist nun doch fertig geworden. Die Sektion „Ybbsstaler“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hat in eifriger, nimmermüder Tätigkeit den Bau einer Schutzhütte auf dem Dürrnstein durchgeführt und unter ihrem tatkräftigen Obmann Herrn Aloise das Werk trotz aller Schwierigkeiten der Inflationszeit im heurigen Sommer zur Vollendung gebracht. Die Ausführung wurde Herrn Zimmermeister Gröbl in Göstling übertragen, der diesen Auftrag zur vollsten Zufriedenheit aller daran Interessierten durchführte. Samstag abends brachte ein Sonderzug die Wiener Mitglieder der Sektion nach Göstling. Ein Teil ging noch am selben Tage zur Hütte hinauf, die Uebriegen blieben zum Begrüßungssabend, den der Gesangverein Göstling den Wiener Bergsteigern veranstaltete, im Gasthose Frühwald. Die frischen Alpenlieder der Göstlinger Sänger waren ein stilgerechtes Vorspiel für die Eröffnungsfeier des nächsten Tages. Sonntag früh ging's auf die Alm. Alle waren freudig überrascht, als das neue Schutzhäus, zur Feier des Tages festlich mit Alpenblumen, bunten Wimpeln und Fahnen geschmückt, zwischen den Fichten der Wiesental aufstand. Um 11 Uhr gruppieren sich etwa 150 Menschen vor dem Hause, um in dieser stillen Berg-einsamkeit das Fest der Eröffnung des wohlgelungenen Werkes zu feiern. Und es wurde ein wirkliches Fest, ein schlichtes, wahres deutsches Bergsteigerfest. Der Gesangverein Göstling sang ernst und andächtig den Chor „Das ist der Tag des Herrn“, der mächtig von den Bergwänden widerhallte. Mit geraden, schlichten Worten übergab dann der Bauführer Herr Zimmermeister Gröbl der Sektion die Schlüssel des neuen Baues. Als Ver-

treter des Hauptauschusses des Alpenvereines beglückwünschte Herr von Hede die Sektion. Sektionsobmann Aloise hielt eine schöne Ansprache und erklärte dann die Hütte als eröffnet. Frohen Herzens strömte Alles hinein in das Haus, um die schmunzenden Räume zu besichtigen. Im Notfalle können darin 150 Menschen Unterfunkt finden. Die Lage ist sehr günstig; man kann vom Fenster bei klarem Wetter die Ennstaler Berge Buchstein, Reichenstein und Tamiischbachturm zu einem Bilde vereinigt sehen, das ein rechtes Bergsteigerherz höher schlagen läßt. Nach der Besichtigung fanden sich fröhliche Gruppen und bei Jodlern und Almerliedern, Klampfe und Geige konnte man noch heitere Stunden erleben. Abends flammte am Dürrnstein wieder ein Feuer auf, das glühte durch den Nebel wie ein fremder Planet, der über dem Horizont heraufkommt und gab uns im Tale das beglückende Gefühl, daß nun wieder ein schönes, reiches Stück Natur den Menschen, die in die Berge wandern, erschlossen ist. Bergheil!

(Lichtbildervortrag.) Am Samstag den 4. Juli d. J. hielt Ministerialrat Dr. Stefan zu Gunsten des Verkehrsverbandes im Saale Frühwald einen gut besuchten Lichtbildervortrag über Nordamerika (Nationalpark). Die vorgeführten Bilder über Gebirgslandschaften, Seen, Tier- und Pflanzenwelt, menschliche Ansiedlungen waren prachtvoll, die Begleitworte konnte der Vortragende recht interessant gestalten, da er das Gebiet von seiner zweiten Reise nach Nordamerika aus eigener Anschauung kennt. Entsprechende Bilder aus den österreichischen Alpen wurden ebenfalls vorgezeigt und gaben Gelegenheit zu einem lehrreichen Vergleiche, der nicht zu Ungunsten unserer Heimat ausfiel.

Wochenschau.

Die Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten ist zahlungsunfähig geworden und muß, um ihren Verpflichtungen nachkommen zu können, die Beiträge der Mitglieder um 1/2 Prozent erhöhen.

Das italienische Telephonnetz wurde in Privatbetrieb übergeben.

Galizien wurde von einer schweren Ueberschwemmungskatastrophe heimgesucht. Die Ernte ist in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gebieten völlig vernichtet. Ungefähr 300.000 Familien in Kleinpolen sind obdachlos geworden.

Das rumänische Königspaar hat eine Erholungsreise nach Frankreich angetreten.

Nach zwölfjähriger Pause werden in Salzburg wieder Hochschulfeste abgehalten, die eine machtvolle Kundgebung für die kulturelle und geistige Gemeinschaft der Deutschen im Reiche und in Oesterreich sein sollen.

Im Prozesse gegen die Grünbacher Bergarbeiter, die den Bergwerksdirektor Ott schwer mißhandelten, wurden 11 Angeklagte zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt und 39 freigesprochen.

Die Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches beträgt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung 63 1/4 Millionen. Seit dem Jahre 1919 beträgt die Zunahme 5,6 Prozent.

In der Schatzkammer der Peterskirche in Rom wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe erbeuteten kirchliche Geräte und Weihgeschenke im Werte von drei Millionen Lire.

Das fünfstöckige Gebäude des Bidwillklubs in Boston (Amerika) stürzte in dem Augenblick ein, als in den Räumen des Klubs gerade der Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit gefeiert wurde. 200 Personen wurden verletzt, 40 sind bereits ihren Wunden erlegen.

Japan wurde neuerlich durch ein Erdbeben im Bezirke Toitori heimgesucht. Zwei Städte wurden vollständig zerstört.

Kronprinz Rupprecht von Bayern und General Hermann v. Francois wurden von der Universität Erlangen zu Ehrendoktoren ernannt.

In der russischen Stadt Plozt ist eine der größten russischen Munitionsfabriken in die Luft geflogen. Ueber eine Viertelmillion Kilogramm Dynamit ist explodiert. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Die Experten des Völkerbundes Dr. Peyton und Prof. Rist sind in Wien eingetroffen.

Die Sacha-Film-Gesellschaft hat beschlossen, ihren Betrieb wegen ungünstiger Konjunktur und der fiskalischen Verhältnisse in Oesterreich, nach Berlin zu verlegen. 120 Personen werden dadurch arbeitslos.

Der Präfekt von Trient hat verboten, daß Ansichtskarten von Südtirol mit deutscher oder zweisprachiger Aufschrift verkauft werden. So sieht die vielgepriesene „Freiheit“ aus, die uns die Feinde brachten!

Die 45.000 Einwohner zählende Stadt Manizales (Kolumbien) ist durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden.

Die Schokoladenfabrik Rudin (Schweiz) wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Vorräte wurden vollständig vernichtet. Der Schaden beträgt 200.000 Schweizer Franken.

Seine goldene Hochzeit feierte der Wiener Schauspieler Dr. Rudolf Tyrrolt in Salzburg.

In der burgenländischen Gemeinde Raidling, der Geburtsstätte Franz Liszts, ist am Geburtstags des Komponisten eine Reliefschiffahrt enthüllt worden. Zur Liszt-Feier hatten sich zahlreiche Vertreter der österreichischen Bundesregierung eingefunden.

Die drei deutschen Studenten Kindermann, Wolsch und Dittmar, die unter Anklage stehen, russischen Sow-

jetstaatsmännern nach dem Leben getrachtet zu haben, wurden von dem Gerichte in Moskau zum Tode verurteilt. Die deutsche Regierung hat gegen dieses Urteil Einsprache erhoben.

Durch ein Erdbeben in Kalifornien wurde die Stadt Santa Barbara vollständig zerstört. Der Sachschaden beträgt 30 Millionen Dollar.

Im Juli 1926 wird in Wien vom Deutschen Turnerbund ein Turnfest veranstaltet, zu dem gegen 40.000 Turner und Turnerinnen aus Oesterreich, Deutschland und den angrenzenden Gebieten kommen werden.

Die deutsche Technische Hochschule in Brünn hat dem Professor der Pflanzenphysiologie Dr. Hans Molisch das Ehrendoktorat der technischen Wissenschaften verliehen.

Generalkommissär Dr. Zimmermann ist mit seiner Gemahlin zum Kuraufenthalt in Pöstyan eingetroffen. Eine direkte Fernsprechklinie Wien-Kopenhagen wurde eröffnet.

Der schweizerische Bundesrat hat den Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose fertiggestellt. Das Gesetz enthält die Anzeigepflicht. Gesunde und tuberkulös erkrankte Kinder dürfen nicht im selben Haushalt untergebracht sein.

Der Kassier im Innsbrucker Westbahnhof, Insp. Bermann, hat 23.000 Schilling der Kasse nach und nach entnommen und sie seinem Freunde, dem Kunstverlagsdirektor Kocholl, zur Verfügung gestellt, der infolge seines verschwenderischen Lebens in finanziellen Verlegenheiten war.

Der Polarflieger Amundsen wurde in Oslo feierlich empfangen. Zu Ehren der Polarflieger gab der König ein Galadiner. Amundsen sprach sich für eine Zeppelexpedition aus.

Den Königspokal der Lüste hat Kapitän Barnard gewonnen, indem er die Strecke Crondon-Glasgow-Crondon (1350 Kilometer) mit einer Stundengeschwindigkeit von 242 Kilometer zurücklegte.

Die ungarische Wahlreformvorlage wurde angenommen.

General Naulin ist zum Oberkommandanten der Truppen in Marokko ernannt worden.

Auf der Zeebe „Concordia“ in Oberschlesisch-Sindenburg ist ein Schacht in einer Ausdehnung von 100 Metern eingebrochen. Zwei Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Die Krupp-Werke sind infolge Bargeldmangel in eine schwere Krise gekommen.

Die englische Insel Wight, die der Küste von Hampshire vorgelagert ist, wird durch die Wellen des atlantischen Ozeans derart bedroht, daß sie in steter Gefahr ist, in zwei Teile auseinandergerissen zu werden. Wight ist als Seebad sehr gesucht und zählt gegen 100.000 Einwohner.

Anlässlich einer Segelbootfahrt in der Rigaer Bucht wurden 23 Yachten vor einem Sturm überrascht. Es sollen hierbei 50 Segler ertrunken sein.

Verschiedene Nachrichten.

Sieben Touristen im Gäßchen erfroren. — Drei dem Tode nahe.

Die beiden letzten Doppelseiertage, die für viele Touristen ein willkommener Anlaß für ihre Bergfreuden waren, wurden auch einer leider verhältnismäßig großen Zahl von Naturschwärmern zum Verhängnis.

Von den in den Bergen des Gäßchens vermissten Touristen haben sieben den Tod gefunden. Vier Wiener Touristen namens Margulies, Wegscheider, Spiegler und Glattau sind in der Nordwand des Hochtors erfroren aufgefunden worden. Am Einstieg zur Planispe wurden die Leichen der Beamten der Oesterreichischen Nationalbank Kamillo Schneider (Graz) und Herbert Löffler (Wien) aufgefunden, während ihre Begleiterin Fräulein Winter in vollkommen erschöpftem Zustande nach Gfatterboden gebracht wurde. Der Wiener Tourist Franz Kohringer ist auf dem Dedstein erfroren.

Die Wiener Bankbeamten Tiefenbrunner und Barbinsky sind auf dem Dedstein ganz entkräftet angefallen und zu Tal gebracht worden.

Die Bergungsarbeiten stellten große Anforderungen an die Rettungsabteilungen, die teils von heimischen, teils von Wiener und Grazer Touristen unternommen wurden.

Stadterhebungsfeierlichkeiten in Langenlois, unserer jüngsten Stadt.

Anlässlich der Stadterhebung des I. f. Marktes Langenlois findet dortselbst am 19. Juli 1925 eine große Feierlichkeit statt, zu der die Vertreter der Bundesregierung und die Spitzen der Behörden ihr Erscheinen zugesagt haben, um so das Wiegenfest der Stadt in würdiger Weise zu begehen.

Der Festzugsauschuss, dem die ältesten Langenloiser Bürgerfamilien angehören, trifft unter dem Vorsitz des Direktors Emil Fiedler und des Festzugsleiters Lehrer Spitzwieser, in eifriger Arbeit alle Vorbereitungen, damit den Festgästen ein entsprechender Empfang bereitet werden.

Im Rahmen des großen historischen Festes wird auch eine Weinkost abgehalten, die dem rühmlichst bekannten Langenloiser Tropfen neue Anhänger werden soll. Ebenso findet eine Handels- und Gewerbeausstellung statt, deren Eröffnung Handelsminister Dr. Schürff vornehmen wird. Dieselbe soll Zeugnis geben von dem Fleiße und der Tüchtigkeit des heimischen Handwerkes. Die Ausstattung des Festzuges wurde der Wiener

stützung hervorriefen. Man war eifrig bestrebt, irgend-einen Ausweg zu finden. In einem entrüstet tuenden Artikel der Wt.-Neustädter „Gleichheit“ vom 3. April: „Ein gewissenloser Gemeindefassier“ betitelt, wurde nun der gewesene Gemeindefassier Lehrer Glaz zum alleinigen Sündenbock gestempelt, zugegeben, „daß in der Gemeindeverwaltung eine geradezu bodenlose Schlampererei“ geherrscht habe und der Ruf nach dem Staatsanwalt erhoben. Die Heuchelei hat jedoch bald ihr Ende gefunden. Der Artikel in der „Gleichheit“ wurde von der Staatsanwaltschaft zum Anlaß genommen, nicht nur über Glaz, sondern auch über den früheren Bürgermeister Klein und den Vizebürgermeister Leeb die Untersuchungshaft zum Anlaß genommen. Die ohnmächtige Wit gegen diese „Gewalttätigkeit der Regierung“ richtete sich wieder gegen die Wirtschaftspartei, obwohl diese nachgewiesenermaßen wiederholt eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft unter dem Hinweis auf die bei der Landesregierung schwebende Untersuchung abgelehnt hatte. Der Wirtschaftspartei kam es eben nicht darauf an, einen öffentlichen Skandal zu provozieren und etwa im Gerichtssaal zu prunken. Sie stellte einen Abgang an Gemeindevermögen fest und verlangte, ohne jemanden persönlich anzuklagen oder zu verdächtigen, durch Eingreifen der Landesregierung die Wiedergutmachung des Schadens. Nun setzte der verabscheuungswürdige Verleumdungsfeldzug in voller Schärfe wieder ein. In einem Artikel der „Gleichheit“ wurde das Märchen vom Einbruch in die Gemeindefasserei aufgetischt, um die etwas schwankende Volksgunst doch noch zu gewinnen. Es wird in diesem Artikel erzählt, daß schon im Jahre 1923 zwei der jetzigen Gemeindeführer großdeutscher und christlichsozialer Färbung mit einigen Spießgesellen nicht nur in den Amtsräumen (Gemeindestube) eingebrochen seien, sondern dort auch die Vede des Bürgermeistertisches aufgesprengt und da Rechnungsbelege entwendet hätten, welche den Abgang der 35 Millionen erklären könnten. Die Hirnrissigkeit dieser Unterstellung ist an der Hand amtlicher Schriftstücke (Gemeindeprotokolle u. dgl.) leicht zu erweisen. Die Erfindung wurde nicht nur in Zeitungen, sondern auch in einer öffentlichen Versammlung des Nationalrates Stika aus Hirtenberg am 22. Mai ausgenützt und zum Gegenstande heftigster Angriffe gegen die christlichsozial-großdeutsche Wirtschaftspartei und insbesondere gegen Dr. Mühmler gemacht.

Es ist bedauerlich, daß selbst führende Persönlichkeiten der Sozialdemokratie in unverantwortlicher Weise die Verhöhnung des Volkes betreiben und Rechtsinstitutionen, wie die Gendarmerie, beschimpfen, wo doch gerade diesen Persönlichkeiten mit Rücksicht auf ihr hohes Amt eine gewisse Zurückhaltung und Objektivität zugemutet werden sollte. Nebenbei arbeitete aber noch eine Schar sozialdemokratischer Agitatoren daran, die bürgerliche Gemeindeverwaltung, insbesondere den christlichsozialen Bürgermeister und den großdeutschen Vizebürgermeister in Amt und Beruf unmöglich zu machen und die erwerbende Bevölkerung zu terrorisieren. Verhöhnungen von Haus zu Haus — sogar kleine Kinder werden in diesen häßlichen Kampf hineingezogen — Bonkott, Terror und Straßendemonstrationen, Beschimpfung und Verhöhnung auf offener Straße dienen diesem Zweck. Die Sozialdemokratie Weißenbachs scheut sich nicht, die Arbeitslosen gegen den großdeutschen Vizebürgermeister zu hetzen und ihn ganz entgegen der Wahrheit als Arbeiterfeind hinzustellen. In welcher Weise die Bevölkerung eingeschüchtern wird, mag folgendes kleines Beispiel vor Augen führen:

Einem Weißenbacher Geschäftsmanne gegenüber erklärte ein Oberheker unverhohlen, die „Arbeiter“ würden andauernd die Bevölkerung durch Arbeitslosendemonstrationen u. dgl. derart beunruhigen, daß die Sommergäste aus dem Orte flüchten und die geschädigten Geschäftsleute sich gegen die neuen Gemeindeverwaltung wenden und die Führer zum Abgang zwingen würden. Es ist begreiflich, daß solche Beunruhigungen der Bevölkerung und der Sommergäste auch eine schwere wirtschaftliche Schädigung für Weißenbach bedeuten. Sicher ist, daß durch solche Terrorakte die Arbeitslosigkeit nicht vermindert, sondern eher vergrößert wird. Hand in Hand mit dieser örtlichen Aufwiegelung geht die Verhöhnung der Bevölkerung durch das sozialdemokratische Organ von Wt.-Neustadt, die „Gleichheit“, die sich nicht scheut, einzelne Personen in der unverantwortlichsten Weise herabzusetzen, zu beschimpfen, in ihrer persönlichen und Berufsehre anzugreifen, ohne ihre Behauptungen auch nur im Entferntesten beweisen zu können.

Die Unterzeichneten stellen daher die Anfragen:

1. Ist der Herr Landeshauptmann bereit, den vorliegenden Tatbestand zum Anlaß der Durchführung einer eingehenden Untersuchung zu machen?
2. Ist der Herr Landeshauptmann bereit, auf Grund der Ergebnisse dieser Untersuchung mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Terrorfälle in Weißenbach, welche die nicht marxistische Bevölkerung moralisch und wirtschaftlich schädigen, aufzutreten?
3. Ist der Herr Landeshauptmann bereit, die zuständigen Stellen anzuweisen, daß sie gegen Aufwiegler und insbesondere ortsfremde Hezer mit der Ausweisung vorzugehen haben?
4. Ist der Herr Landeshauptmann bereit, die Staatsanwaltschaft in Wt.-Neustadt auf die „Gleichheit“ aufmerksam zu machen, damit diese veranlaßt werde, ihre volksverhöhnende, aufwieglerische, Ruhe und Ordnung störende Tätigkeit einzustellen?
5. Ist die Landesregierung bereit, nach Durchführung des Verfahrens gegen die Herren Klein, Leeb und

Glaz die Gemeinde Weißenbach bei der Hereinbringung des abgängigen Betrages von 35 Millionen Kronen zu unterstützen?

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Mittermann und Genossen, betreffend die Nichtinkraftsetzung der Verordnung des Bundeskanzlers vom 7. Mai, welche die Erweiterung des Amtsbereiches des Polizeikommissariates Wt.-Neustadt auf einen Teil der Gemeinden des Neunkirchner Bezirkes beinhaltet.

Der Bezirk Neunkirchen ist seit dem Umsturz der Schaulplatz von Unruhen, welche vielfach schärfere Formen angenommen haben als anderswo. Im Jahre 1919 kam es zu Plünderungen in Neunkirchen und im Februar 1920 wurde der Fabriksdirektor Zweifel am Hauptplatze in Neunkirchen von Arbeitern über Anstiftung ihrer Führer halbtot geschlagen. Auch in den nachfolgenden Jahren ereigneten sich in Neunkirchen wiederholt Unruhen, so z. B. in den Monaten März und April 1924, als die Arbeitslosen gegen den Leiter des dortigen Arbeitslosenamtes demonstrierten, wobei die Teilnehmer offen aufgefordert wurden, diesen Funktionär zu überfallen.

Seit Ende des Jahres 1924 hat sich die Lage in Neunkirchen, nicht zuletzt infolge der kommunistischen Wühlereien, bedeutend verschärft.

Am 23. Dezember 1924 fand am Hauptplatze in Neunkirchen eine erregte Arbeitslosenversammlung statt, nach welcher die demonstrierenden Teilnehmer vor die Bezirkshauptmannschaft zogen und dort unter den heftigsten Drohungen die Erfüllung ihrer Forderungen verlangten. Wegen der bei dieser Versammlung gehaltenen aufreizenden Reden und ausgesprochenen Drohungen bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Beunruhigung, welche am Weihnachtabend ihren Höhepunkt erreichte, umso mehr, als auch die „Kote Jahne“ schrieb, daß die Bürgerlichen keine ruhigen Weihnachten haben würden.

Am 7. April 1925 wurde von den Arbeitslosen am Hauptplatze in Neunkirchen unter kommunistischer Führung eine Versammlung abgehalten. Die Demonstranten zogen aus diesmal zur Bezirks-hauptmannschaft und umstieften das Gebäude derselben. Die von ihnen zum Bezirkshauptmann entsendete Deputation verlangte die sofortige Bewilligung ihrer Forderungen, unter andern die ein einmalige Zuwendung des Betrages von 100.000 Kronen für jeden Arbeitslosen, und erklärte, daß sich die Demonstranten vor Erfüllung dieser Forderungen nicht entfernen würden. Erst nach ungefähr 3 Stunden gelang es, die Arbeitslosen zum Auseinandergehen zu bewegen. An diesem Tage wurden auch die Insassen der durchfahrenden Automobile von den Demonstranten belästigt.

Am 10. April 1925 fand neuerdings eine große Arbeitslosenversammlung in Neunkirchen statt, bei welcher beschlossen wurde, Aufmärsche vor der Bezirkshauptmannschaft zu wiederholen, dieselben jedoch geheim zu organisieren, damit vorher keine Gendarmerie zusammengezogen werden könne. Weiters sei die Zusammenrottung von ungefähr 150 Arbeitern am 27. März 1925 in Wimpasing erwähnt, welche den sozialdemokratischen Betriebsrat Spielbichler mißhandeln wollten, sodaß ein beträchtliches Gendarmerieaufgebot einschreiten mußte.

Es sei ferner noch an die Unruhen erregenden Vorfälle in Grünbach am 14. Jänner d. J. erinnert, bei welchen Betriebsdirektor Ott schwer mißhandelt wurde.

Diese Vorfälle haben nicht nur eine stetige Erregung der Bevölkerung, sondern auch eine ernsthafte Behinderung der Verwaltungstätigkeit der dortigen Bezirkshauptmannschaft zur Folge und sind geeignet, den Glauben an die Staatsautorität zu untergraben. Deshalb wurde am 7. Mai d. J. durch eine Verordnung des Bundeskanzlers die Erweiterung des Polizeirayons über Antrag des Bezirkshauptmannes von Neunkirchen und der n.-ö. Landesregierung, welche sich angeblich der Zustimmung aller Parteien versichert hatte, verfügt. Bereits am 12. Mai nahm die Wt.-Neustädter „Gleichheit“ in heftiger Weise gegen die Verordnung Stellung und kündigte mit den Worten „aus der Erweiterung wird nichts“ die Zurückziehung der Verordnung an. Tatsächlich wurde die Verordnung auch zurückgezogen, bezw. das Inkrafttreten derselben nicht verfügt. Die Verfügung des Herrn Landeshauptmannes wird in der Öffentlichkeit nicht verstanden. Die Erweiterung des Polizeirayons schmälert die Rechte der einzelnen Gemeinden in keiner Weise. Dagegen sind die Vorteile dieser Kompetenzerweiterung, die auch mit Mehrauslagen nicht verbunden ist, sinnfällige. Sie hätte vor allem die Führung eines geordneten Meldebeweisens zur Folge, über dessen Wichtigkeit, an staatspolizeilicher, fremdenpolizeilicher und sicherheitspolizeilicher Hinsicht kein Zweifel herrscht. Es ist auch klar, daß eine bedeutende Beruhigung der Bevölkerung eingetreten und der Bezirkshauptmannschaft eine objektive Handhabung der Verwaltungstätigkeit gewährleistet worden wäre.

Die Unterzeichneten stellen daher die Anfragen:

1. Ist der Herr Landeshauptmann bereit, alle jene Gründe bekanntzugeben, die ihn dazu veranlaßten, die Verordnung des Bundeskanzlers vom 7. Mai nicht in Kraft treten zu lassen?
2. Ist der Herr Landeshauptmann bereit, die Verordnung unverzüglich in Kraft zu setzen, was zweifellos eine Beruhigung des Bezirkes zur Folge hätte und vor allem bewirken würde, daß die Bezirkshauptmannschaft, die unter dem unerträglichen Druck der Straße steht,

ihre vielseitige Verwaltungstätigkeit objektiv und in Ruhe abwickeln könnte?

Anfrage

der Abgeordneten Ing. Scherbaum und Genossen, betreffend den Abbau der Parallelklassen an der Technisch-gewerblichen Bundeslehranstalt in Mödling.

Dem sicheren Vernehmen nach, sollen an der Technisch-gewerblichen Bundeslehranstalt in Mödling die Parallelklassen aus Ersparungsgründen aufgelassen werden. Ausgehend von der Tatsache, daß wir in Niederösterreich leider viel zu wenig technische gewerbliche Lehranstalten haben, muß ein Abbau von Klassen an den bestehenden Lehranstalten als eine große Schädigung der Ausbildung unserer Jugend angesehen werden. Der Klassenabbau ist vor allem deshalb ungreiflich, weil die bisher bestehenden Klassen nicht nur ausgenützt, sondern geradezu überfüllt sind. Die technisch-gewerblichen Lehranstalten sind es, welche unserem Gewerbe und unserer Industrie jene gut ausgebildeten Kräfte zuführen, die Oesterreich in dem heutigen schweren Wirtschaftskampfe dringend benötigt.

Daher richten die Unterzeichneten an den Herrn Landeshauptmann die Anfrage:

Ist der Herr Landeshauptmann bereit, gegen den beabsichtigten Abbau der Parallelklassen an der technisch-gewerblichen Lehranstalt in Mödling aufzutreten und dadurch eine schwere Beeinträchtigung unserer gewerblichen Jugend zu verhindern?

Anfrage

der Abgeordneten Ing. Scherbaum und Genossen, betreffend Zigeunerplage im Ybstale.

Da im laufenden Sommer aus bäuerlichen Kreisen immer mehr Klagen über die große Zigeunerplage im Ybstale einlaufen, stellen die Unterzeichneten an den Herrn Landeshauptmann die Anfrage:

Ist der Herr Landeshauptmann bereit, den ihm unterstellten Organen entsprechende Anweisungen zu geben, um die Bezirke Niederösterreichs von der Zigeunerplage zu befreien und dahin zu wirken, daß die bodenständige Bevölkerung in ihrem Besitze nicht geschädigt werde?

Großdeutsche Volkspartei.

Verdiente Auszeichnung eines großdeutschen Arztes.

Bundespräsident Dr. Hainisch hat dem Gemeindevarzt in Weißenbach a. d. Triesting Dr. Mühmler den Titel eines Medizinrates verliehen.

Dr. Mühmler wurde im Jahre 1870 in Preussisch-Egglejzen geboren. Seine Mutter, eine gebürtige Steierin, zog es so mächtig in ihre grüne Steiermark, daß sich die Familie bald nach der Geburt Mühmlers entschloß, ihren Wohnsitz nach Marburg in Steiermark zu verlegen. Dort verlebte Mühmler seine ersten Jugendjahre, besuchte die Volksschule und absolvierte das Gymnasium. Der Aufenthalt in dem von den Slowenen national hart bedrängten Marburg war für seine nationale Einstellung bestimmend. An der Wiener Universität betrieb er medizinische Studien und promovierte im Jahre 1895 zum Doktor der gesamten Heilkunde. Es folgten nun Jahre der praktischen Berufspraxis im Elisabethspital in Wien. Nach kurzer Privatpraxis in Wien folgte Dr. Mühmler im Oktober 1898 einer Berufung als Gemeindevarzt nach Weißenbach an der Triesting, das ihm zur zweiten Heimat wurde.

Im Laufe der Jahre wurde ihm auch die Bahnarzt- und Krankenkassenarztsstelle verliehen. Der Bevölkerung Weißenbachs war Dr. Mühmler in der Zeit vor dem Kriege nicht nur ein aufopfernder Arzt, er galt seinen engeren Heimatsgenossen als wahrhafter Freund, dem alles wegen seiner persönlichen Eigenschaften zugetan war. Besondere Verdienste erwarb sich Dr. Mühmler in den Kriegsjahren. Zunächst wurden in Weißenbach selbst 50 Betten für Verwundete eingerichtet, denen bald 50 weitere Betten in der Nachbargemeinde Altenmarkt folgten. Dr. Mühmler glaubte dem Vaterlande, das ihn nicht unter die Fahnen rief, in dieser Weise seine Schuld abtragen zu müssen. In rastloser, hingebungsvoller Tätigkeit, widmete er sich der Pflege der Kriegsbeschädigten, keinen Lohn und keinen Dank von den vorgeordneten Behörden heischend. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß diese charitative Tätigkeit Dr. Mühmlers einzig und allein durch die Unterstützung seiner Frau ermöglicht wurde. Sie war es, welche überall helfend zugriff, die mit ihm Krankenpflegerinnen unterwies und die wirtschaftliche Leitung der Notspitäler selbst übernahm. Nach dem Kriege wurde Weißenbach von einer Typhusepidemie heimgesucht. Dem energischen, sachkundigen Eingreifen Dr. Mühmlers ist es zu danken, daß der Seuche ohne nennenswerte Opfer Einhalt geboten werden konnte.

So steht Dr. Mühmler seit 26 Jahren im öffentlichen Gemeindevdienste und hat seinen Mitmenschen nur Gutes erwiesen, was auch wiederholt in Belobungen der vorgeordneten Behörden Anerkennung fand.

Nach dem Umsturz wurde Dr. Mühmler, der ja Zeit seines Lebens als national Denkender in den verschiedensten nationalen Vereinen sich betätigt hatte und viele Jahre auch im Gemeinderate Weißenbach tätig war, die Zielscheibe gehässigster Angriffe. Es ist für uns eine Genugtuung, an dem gleichen Tage, an dem sich die Partei veranlaßt sah, gegen das hekerische Treiben in Weißenbach öffentlich Stellung zu nehmen, feststellen zu können, daß die Verdienste Dr. Mühmlers trotz aller Angriffe, Verleumdungen und Herabsetzungen ihre gebührende Anerkennung gefunden haben.

Bezirksbauernkammer Amstetten.

Vertrausfluß nach Admont.

Den althergebrachten Bauernfeiertag der Sonnenwende benützte die Bauernkammer Amstetten zu einem Ausfluge nach Admont, der ebenso fachlicher Fortbildung als auch der Erweiterung der volks- und heimatkundlichen Kenntnisse wie nicht minder durch den Anblick der reizenden Gänge- und erhabenen Berglandschaft edlem Vergnügen und Bereicherung mit Gemütswerten dienen sollte. Mit dem Frühaufbruch vor 4 Uhr wurde von Amstetten die Fahrt in eigenen Waggons angetreten. Die Teilnehmer, 120 an der Zahl, der Hauptsache nach aus dem Amstettner Bezirke, aber auch aus dem Haager Bezirke und der Umgebung von Aschbach waren zum größten Teile Bauernsöhne, welche die landwirtschaftlichen Fortbildungskurse besucht hatten, Bauern selbst und auch bei 25 Bauersfrauen und Frauen vom hauswirtschaftlichen Winterkurse in der Klosterschule zu Amstetten. Unter anderen war auch Kammerobmann Latschenberger, Genossenschaftsobmann Fehring von Aschbach Hofrat Dr. Dobrowsky, Dekonomierat Kroneder, hochw. Herr Pfarrer Hilber von Markt Ardagger Lehrer Herbst von Amstetten und mehrere Kammerräte in der Reisegesellschaft. Beim Verlassen des Zuges in Gefäßeingang erwarteten Herr Fachlehrer Steinberger und Landes-Pflanzenbauinspektor Stadler die Schar und geleiteten sie zur Landwirtschafts- und Haushaltungsschule Grabnerhof. Am Ziele anelagert begrüßte Herr Direktor Hamann die Amstettner als liebe Bekannte vom Vorjahre und von der anlässlich der Zuchtviehschau in Amstetten dahin und nach Aschbach gemachten Exkursion der Grabnerhofschule, erläuterte kurz die Verhältnisse in Schule und Wirtschaft und ersuchte bei der Beurteilung des zu Sehenden stets zu bedenken, daß die Schule sich nur von den Eingängen aus der Wirtschaft erhalten muß, was gewiß von tüchtigen Wirtschaftlern zeigt, aber kaum überall für den Schulbetrieb förderlich wäre. Ein Gang durch den ganzen Betrieb zeigte die sehr anerkanntswürdige Einstellung des Ganzen auf die Bedürfnisse und Eigenart des bäuerlichen Hofes und Haushaltes. Recht nett, einfach und schön ist alles, was im Hause der Arbeit, der Erholung oder Erbauung zu dienen bestimmt ist. Die gute alte Sitte, echtes Bauerntum, ist sehr ansprechend hier gepaart mit den Errungenschaften neuzeitlicher Wissenschaft und Technik. Die Bauerntöchter des Kurzes finden hier keine Verhättselung, aber werden gut in den harten und verantwortungsvollen Pflichtenkreis der Bäuerin eingeführt. Die Kost ist unter Anwendung der Kochkiste bereitet, billig aber nahrhaft, wie das blühende Aussehen der Anstaltsbewohner zeigte. Auch in der Tracht leistet die Schule mustergültiges: Die Mädchen fertigen sich selbst die altdeutsche Dirndlkleidung einschließlich des goldbestickten Häubchens mit den langen Bändern. Alles ist so kleidsam, zweckmäßig und hübsch, daß man nur wünschen kann, daß die junge Bauerngeneration wiederum auch in der Kleidung zum selbstbewußten Bauerntum einer größeren Vergangenheit allüberall zurückkehre. Wie armselig, geistlos nimmt sich dagegen die Kleidung vieler sogenannter moderner Bauerntöchter in Nachahmung großstädtischer Modetorheiten aus! Hier könnten und sollten die Haushaltungsschulen des ganzen Bundesgebietes der guten alten Sitte wieder mehr Geltung verschaffen. Vom Fleiß der Schülerinnen zeugten auch der Keller voll feiner Obstkonserven und die Handarbeitenausstellung. Daß hier nicht, trotz allen Fortschrittes, sozusagen der Bauer vom Dekonomen verdrängt wird, ist wohlthuend. Auch die Schüler werden zu tüchtigen Arbeitsbauern ausgebildet. Eine Gruppe war eben daran, mit einem Stiergepann Fuhrwerk zu verrichten. Nach eingehender Besichtigung hielt Herr Kammerobmann eine kurze Ansprache, die er in ein dreimaliges Hoch auf die Grabnerhofer ausklingen ließ. Die Dirndl gaben noch einige Volkslieder zum Besten, worauf unter den Klängen der Ausflugskapelle nach Admont marschiert wurde. Die großartige Stiftswirtschaft offenbarte vieles für den Flachlandbauer Neues in Hof und Stall. Nach einer Mittagspause wurde die Bundesversuchswirtschaft für Moor- und Wiesenkultur und Wiesenaufschule besucht. Eine ehemals ganz ungenützte Fläche ist durch längere emsige Arbeit zu einem Mustergute umgebildet worden. Fachliche Führung und Erläuterung gaben guten Einblick in dieses einzigartige Unternehmen. Eine reiche Lehrmittelsammlung, Museum, alle möglichen Maschinen und Geräte, ein ganz neuzeitlich eingerichteter Stall mit kurzen Ständen, elektrische Melkmaschine, Gülleanlage mit motorischer Ausrüstungsvorrichtung, in Schläuchen den flüssigen Dung bis auf die Wiesen führend, und nicht zuletzt vorzügliche Fachlehrkräfte geben hier die beste Gewähr für eine gute Ausbildung der Bauernburschen an der Wiesenaufschule. Besonders bestaunt wurde die mustergültige Bodenbearbeitung durch den Bodenfräher. Dadurch kann die Ueberführung der mit Krummholz bewachsenen Moore in hochwertige Kunstoffuttermittelflächen ganz wesentlich beschleunigt werden. Nach Eintragung ins Gebetbuch wurde Abschied genommen und die Besichtigung der Wirtschaft des Herrn Hartl in Wolfsbach vorgenommen. Frau Hartl, eine biedere Bäuerin, gab Aufschlüsse all den vielen Fragestellern, welche wissen wollten, wie Herr Hartl zu seiner so mustergültigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gelangt ist. Sein Bestand an ausschließlich hochwertigen Rassen der Murhobner Rasse zeigte, daß jede Rasse durch eine zielbewußte Züchterarbeit hoch gebracht werden

kann. Mittlerweile war es später Nachmittag geworden. Der Rückweg nach Admont zeigte durch die bessere Ausheiterung diese Perle des Ennstales im schönsten Rahmen seiner trotzig niederschauenden Gefäßeberge. Freilich, die Hallen Mauern gefielen sich diesmal besser in einer beständigen Wolkenhaube. Im Rücken lag das liebliche Frauenberg, dessen Besuch leider die Zeit nicht mehr erlaubte. Gekrönt sollte der Ausflug werden durch den Besuch der zweitgrößten Bibliothek Oesterreichs, wie sie das Stift Admont besitzt, und sein naturkundliches Museum. Bereitwilligt wurde unentgeltlich beides gestattet und unter kundiger Führung wurden die Kulturschätze jahrtausendlangen Schaffens und Behütens bewundert. Der Prachtbau der Bibliothek enthält außer 94.000 Büchern und Handschriften, sehr wertvolle Gemälde und die großartigen Holzschneidereien Stamms über die vier letzten Dinge. Das reiche Museum ließ die Besucher die Müdigkeit des Tagesmarsches fast vergessen, so sehr zog es sie in seinen Bann. Gesättigt mit reichen und schönen Eindrücken, nach gemütlichem Verweilen im Stiftskeller, zog die frohe Ausflügler-schar unter flotten Märschen zum Bahnhof. Beim einbrechenden Dunkel, während mancherorts die Johannisfeuer zum Himmel loderten, ging es in die liebe Heimat.

Rudolf Kronberger.

Wiesengerätevorführung

veranstaltete die Bezirks-Bauernkammer Amstetten am Samstag den 20. Juni auf dem Rennbahngelände in Amstetten. Teilnehmer, Bauern, Burschen der Fortbildungskurse und mehrere Gutsbesitzer hatten sich aus Nah und Fern in einer Anzahl von fast hundert eingefunden. Kammerobmann Latschenberger und Pflanzenbau-Ausschubobmann Dekonomierat Kroneder sprachen einleitend über die Bedeutung des Wiesenbaues, die Pflege alter und neuer Wiesen, Verbesserung alter Wiesen durch Einsaat der fehlenden Gräser in die durch gute Geräte etwas geöffnete Grasnarbe, Wiesenbearbeitung zwecks Erleichterung des Eindringens der Dungstoffe und der Atmospähärien, Eindringung des Mooles und Ebnung der Flächen. Die hierzu dienlichen Geräte wurden in reicher Auswahl von der Firma Hugo Stinnes in Wien beigelegt und im Betrieb vorgeführt, so daß sich jedermann an Ort und Stelle ein Bild der Arbeitsweise und Leistungsfähigkeit machen konnte. Drei Herren der Firma Stinnes erteilten über die Preise Auskünfte. Der Wiesenhobel, für unebene Flächen nötig, um die Mäharbeit nicht durch Ameisen- und Maulwurfschügel zu behindern, eine Tiefschnittwiesenmoosegge, eine gewöhnliche Wiesenmoosegge, ein Wiesenkarrikator, ein Wiesenmähdrescher, ein „Matouch“-Wiesenentmooser und ein „Rapid“-Wiesenentmooser arbeiteten zur mehr oder minder großen Zufriedenheit. Besonders der „Rapid“ fand vielen Gefallen. Für die Beschaffung solcher Maschinen empfiehlt sich die Bildung von ortsweißen Genossenschaften oder der Leihbetrieb durch größere Genossenschaften.

Ausschreibung landw. Lehrer-Ausbildungskurse.

Für n.-ö. Volks- und Bürgerschullehrer wird während der Zeit vom 3. August bis 5. September 1925 an den landwirtschaftlichen Lehranstalten in Edelhof, Weigelsdorf, Mödling und Laa a. d. Th. je ein ländlicher Ausbildungskurs veranstaltet, der den Zweck hat, den Teilnehmern ein solches Verständnis für die bäuerlichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse zu vermitteln, daß sie imstande sind, den Unterricht an den ländlichen Volks- und Bürgerschulen auf die Verhältnisse einzustellen und den Unterricht in den allgemeinen Gegenständen an landwirtschaftlichen Fortbildungskursen und ländlichen Fortbildungsschulen mit Erfolg zu erteilen. Zu diesen Kursen werden in erster Linie definitive Lehrer mit einem Alter von 25 bis zu 45 Jahren zugelassen, die sich verpflichten, sich nach Absolvierung des Kurses auf den genannten Gebieten bereitwillig zu betätigen. Die Kursteilnehmer erhalten ohne Entgelt Unterricht, Unterkunft und einfache Verpflegung, während sie für die Reisekosten, Lernbeihilfe und Exkursionen selbst aufzukommen haben. Hiezu verleiht ihnen die n.-ö. Landwirtschaftskammer auf Ansuchen je nach ihrer Bedürftigkeit und Entfernung vom Dienstorte Handstipendien zu 20 bis 30 Schilling. Die an die n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer in Wien zu richtenden Gesuche sind bis längstens 15. Juli 1925 beim zuständigen Bezirksschulrate zur Weiterleitung an den Landesschulrat für Niederösterreich einzubringen.

Verkehrsverband Ybbstal.

Postautolinie Göstling—Hiesflau. Einzig schön war die feierliche Eröffnungsfahrt von Hiesflau nach Göstling am 26. Juni, an der bei 30 Gäste von auswärts teilnahmen mit den Spitzen der Postbehörden, politische Amtsleitern usw., deren Namen bereits in der vorigen Nummer veröffentlicht wurden. In Hiesflau Begrüßung durch die Gemeindevertretung und gemeinsames Mittagmahl, worauf die Abfahrt nach Lainbach erfolgte, wo die Autos mit Musik empfangen wurden, Herr Bäcker Hofer eine Begrüßungsansprache an die Festteilnehmer hielt, Herr Busenlehner einen herrlichen Lutenberger kredenzte, worauf bis Gams die Weiterfahrt erfolgte, Böllerschüsse, Willkommporten und die Vertreter von Gemeinde, Schule entboten ihren Gruß, nach einer kurzen Pause bei Fallmann wurde ein Absteher in die herrliche Klamm „Die Not“ unternommen, dann

Charwart ein Ehrentrunk vorzüglichen Wachauerweines. In Lassing gestaltete sich der Empfang besonders herzlich. Die Schuljugend war aufgestellt, die Feuerwehr, zum Empfangen hatten sich aus Göstling der Bürgermeister Fahrberger und zahlreiche Gemeinderäte, der Obmann des Ortsausschusses des Verkehrsverbandes Fritz Hofer eingefunden, Ing. Staudinger d. J. und Schulleiter Diemberger hielten an Kirchenplage eine Begrüßungsansprache, auf die Ministerialrat Ing. Altman erwiderte. Die Schulkinder überreichten den Gästen schöne Alpenblumensträußchen. In vier Autos fuhren die Gäste nun durch das schöne Göstlingtal und unter Böllerschüssen in den reich geschmückten Ort ein, wo am Kirchenplage die Feuerwehr unter Kommando des Hauptmannstellvertreters Grasberger aufgestellt war und ein kurzer Empfang stattfand.

An die Begrüßung schloß sich eine Tagung des Verbandes, an der sämtliche Gruppen vertreten waren. Es wurde beschlossen, an die Landesregierungen und den Bund wegen Umlegung der Straße am Zellerrain heranzutreten und findet in dieser Angelegenheit am Samstag den 18. Juli in Mariazell eine Interessentenversammlung statt, zu der die Vertreter obiger Stellen erscheinen werden. Weiters wurde dankbarst zur Kenntnis genommen, daß der Herr Landeshauptmann Doktor Buresch den Herrn Bundespräsidenten Dr. Hainisch zu einer Vereisung unseres Gebietes mit den Landeshauptleuten von Oberösterreich und Steiermark anregen wird und wurde der Geschäftsführer des Verbandes mitging es weiter nach Palfau, Mending, Lassing, überall Willkommgrüße, in Mending beim Mendingwirt den Vorarbeiten seitens der n.-ö. Landesregierung betraut. Eine Reihe von Verbesserungen im Autoverkehr wurden angeregt und die Herabsetzung der Fahrpreise für die einheimische Arbeiterbevölkerung ange-regt, Wünsche, die den anwesenden Vertretern der Generaldirektion für Post- und Telegrafien sowie der Postdirektion unmittelbar übermittelt werden konnten.

Der Festabend, der im Saale Frühwald stattfand, erfreute sich eines Massenbesuches. Der Obmann des Ortsausschusses Fritz Hofer begrüßte die Vertreter der Generaldirektion, die Ministerialräte Ing. Altman und Dr. Stejskal, von der Postdirektion Wien Hofrat Leopold Walzel, Postdirektion Linz Vizepräsident Ludwig Stark, Postdirektion Graz Vizepräsident Dr. Resch und Hofrat Dr. Sautermeister, von der Postkraftwagenleitung Oberbaurat Ing. Klee, von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten Hofrat Dr. Willfort, Scheibbs Dr. Pfeiffer mit Frau, vom Landesverband für Fremdenverkehr Steiermark Kanzleirat Rüdöl, der Alpen Montangesellschaft Eisenerz Ing. Karl Wank, der Landesregierung Ob.-Baurat Haschek, die Bürgermeister von Hiesflau Jos. Brunner, von Göstling Fahrberger, des Fremdenverkehrsvereines Waidhofen Obmann Hierhammer, die Vertreter des Verbandes von Weyer Finanzrat Dr. Seitz und Bahnbeamten Jakontschitsch, Opponitz Ing. Pieslinger, Lehrer Gutenbrunner, Gastwirt Siedl, Hollenstein Staatsbahnrat Glöckl, Rud. Brunnsteiner, Kettensteiner und Pachinger, vom Gams Fallmann, St. Georgen a. R. Oberlehrer Pirg und Gastwirt Tagreiter, Hiesflau Hotelier Eggel usw. Zahlreiche Begrüßungsschreiben und Telegramme waren eingelangt unter anderen vom Herrn Bundespräsidenten und vom Herrn Generaldirektor Hoheisel.

In treffenden Worten sprach Bürgermeister Fahrberger dem Dank der Gemeinde und gesamten Bevölkerung der leitenden Männern der Generaldirektion und der Postdirektion aus, worauf Ministerialrat Ing. Altman dankte und den Wunsch aussprach, daß die neuerrichteten Linien der gesamten Bevölkerung zum Segen gereichen mögen. Der Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs Dr. Pfeiffer begrüßte namens seiner Behörde die neuen Linien, als Vertreter des Landes Niederösterreich gab Oberbaurat Ing. Haschek das Versprechen ab, daß das Land alles aufbieten werde, um den Zustand der Straßen zu verbessern. Ministerialrat Dr. Stepan sprach namens des Verbandes und dankte für das neue Volksverkehrsmittel, richtete aber auch an die Bevölkerung die Bitte, alles daranzusetzen, daß die Reisenden und Fremden in unseren schönen Tälern sich wohl fühlen mögen.

Die Sänger und Sängerinnen Göstlings erfreuten die Anwesenden mit prächtigen Liedern, viel gefeiert wurden Herr Jakontschitsch aus Weyer und Hofrat Leopold Walzel aus Wien, die den Abend durch schöne Nieder- und mundartliche Vorträge verschönerten.

Autolinie Göstling—Hiesflau. Das Postauto ist täglich von Einheimischen und Fremden derart besetzt, daß oft viele Reisende zurückbleiben müssen. Fernreisende haben den Vorzug. Abfahrt des Autos Göstling, Bahnhof, um 10.10, Ankunft Hiesflau 12.30, Rückfahrt von Hiesflau 14.50, an Göstling 16.40, überall Zugsanschluß. Besonders bequem ist die Linie für den Besuch des Hochfars, in Palfau ist Anschluß an das Auto Groß-Keisling—Wildalpen—Mariazell.

Führer „Zwischen Enns, Ybbs und Salza“. Eine Reihe von Mitarbeitern haben sich mit ihren Arbeiten bereits eingestellt. Prof. Dr. Goldbacher, Steyr, Doktor Friedl, Waidhofen, Ing. Riesberger, Gußwerk usw. An Subventionen bewilligten bisher für die Verendung von Propagandaabüchern: Sparkasse Waidhofen 300 Sch., Verkehrsverband-Ortsausschuß Hollenstein 150 Sch., Gams 100 Sch., Opponitz 100 Sch., Gemeinde Göstling 100 Sch.

Geschäftsführung des Verbandes. Der Geschäftsführer des Verbandes Herr Ministerialrat Dr. Eduard Stepan befindet sich bis anfangs September in Göstling.

Firma Lambert Hofer übertragen, während Handelskammerrat Richter aus Krems seine künstlerische Beihilfe in der uneigennützigsten Weise zur Verfügung gestellt hat. Ebenso hat der Verwalter des Langenloiser Museums, das nebenbei bemerkt eine Sehenswürdigkeit ist, in mühevoller und unermüdlicher Arbeit die 45 Stadtwappen Niederösterreichs in der geschmackvollsten Art zur Ausführung gebracht.

Einfuhrverbote in Polen.

Die polnische Regierung hat mit Gesetzeskraft vom 27. ds. M. eine Reihe von Einfuhrverboten erlassen; diese Verbote richten sich jedoch nur gegen jene Staaten, welche ebenfalls die Einfuhr polnischer Waren verbieten. Von dem Verbote sind unter anderem betroffen: Pelzjelle, Schuhe, Lederhandschuhe, Taschner- und Galanteriewaren aus Leder, Taschner- und Riemenwaren, Möbel, Porzellanwaren, Gummireifen u. -schläuche, Seifen, Personenautos, Karosserien für Personenautos, Schreib- und Rechenmaschinen, Wirk- und Strickwaren aller Art, Vorhänge, Spitzen und Stickereien, Wäsche und sonstige Konfektionsware, Hüte, Schirme sowie Galanterie- und Spielwaren. Dieses Einfuhrverbot erstreckt sich auf Waren österreichischer Herkunft nicht, doch müssen Sendungen, welche Waren vorgenannter Art beinhalten, von einem Ursprungszeugnis begleitet sein. Das genaue Verzeichnis der von dieser Verordnung betroffenen Waren liegt im Zollbüro der Handelskammer auf.

Auswanderung und Auslandsreisen von Frauen und Mädchen, Bekämpfung des Mädchenhandels.

Laut einer an die Polizeidirektion Wien gelangten Mitteilung der Burgenländischen Landesregierung wurde bei der Grenzkontrolle gegen Ungarn die Wahrnehmung gemacht, daß viele Mädchen, insbesondere aus Steiermark und Kärnten nach Ungarn reisen, um dort Stellen als Erzieherinnen, Kindermädchen oder Hausgehilfinnen anzutreten.

Diese Wahrnehmung decken sich mit den von der Polizeidirektion Wien gemachten Erfahrungen insofern, als ungefähr ein Drittel der Mädchen, die in der Zentralstelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels zur Widerung der Papanweisungen vorsprachen, als Reisezweck Stellenantritt in Ungarn angeben. Es handelt sich meist um unerfahrene Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die noch nie im Ausland waren und entweder durch Dienstvermittlungstellen oder durch private Vermittlung oder auf Grund von Zeitungsanzeigen eine Dienststelle erlangt haben. Manchmal sind diese Mädchen in Begleitung von Männern, die über Fragen angeben, Verwandte oder Bekannte der Dienstgeber zu sein. Obgleich ein konkreter Fall bisher nicht festgestellt werden konnte, läßt sich doch die Vermutung nicht von der Hand weisen, daß sich unter diesen Begleitern auch Mädchenhändler befinden könnten.

Die Unterbehörden werden daher über Erlaß des Bundeskanzleramtes vom 25. Mai 1925, Z. 82514-13, unter Hinweis auf den vorletzten Abfaz des Erlasses des Bundesministeriums für Inneres und Unterricht vom 7. März 1923, Z. 658, Abteilung 13, Inneres, (h. o. Runderlaß vom 5. April 1923, Z. IV a-1448) neuerlich angewiesen, der Auswanderung und den Auslandsreisen von Frauen und Mädchen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und die Bevölkerung in der im bezogenen Erlaß angeführten Art und Weise auf die Gefahren der Auswanderung, beziehungsweise der Auslandsreisen von Frauen und Mädchen zum Zwecke des Stellenantrittes ohne verlässliche Erkundigung über den Dienstplatz aufmerksam zu machen.

Ferner werden die Paphörden unter Hinweis auf den Erlaß des Ministeriums des Innern vom 31. August 1908, Zahl 8969 M I, Verordnung Nr. 15 von 1908) (h. o. Runderlaß vom 9. September 1908, Z. VII, 5519, Norm.-Sammlung Nr. 6399) und auf den letzten Abfaz des zitierten Erlasses des Bundesministeriums für Inneres und Unterricht beauftragt, vor der Ausstellung von Reisepässen in jedem Falle — bei minderjährigen Frauenspersonen, auch wenn die Zustimmung der Eltern, Vormünder oder Pflegschaftsgerichte zur Auswanderung vorliegt und auch bei Auslandsreisen volljähriger Frauenspersonen — den Zweck der Reise, die Art der Vermittlung der Stelle, sei es als Hausgehilfin, Kassierin, Stütze der Hausfrau, Erzieherin, Artistin usw. — genauestens zu prüfen und das

Ergebnis dieser Prüfung der Auskunftsstelle für Auswanderer anlässlich der Einholung ihrer Aeußerung mittels des vorgeschriebenen Fragebogens mitzuteilen.

Im Falle der Bedenklichkeit ist das Einvernehmen mit der Polizeidirektion Wien als Zentralstelle zur Bekämpfung des Mädchenhandels zu pflegen.

Imkerrede.

Imkerfest in Euratsfeld.

Sonntag den 5. Juli hielt die Bezirksvereinigung „Ybbsgau“ der Bienenzüchtervereine in Euratsfeld ihre Gauerjammlung ab, gleichzeitig feierte der Bienenzüchterverein für Euratsfeld und Umgebung sein 30-jähriges Gründungsfest. Die Veranstaltung nahmen den glänzendsten Verlauf. Die fremden Vereine wurden durch Gesellschaftswagen vom Bahnhofe Amstetten abgeholt. Viele Teilnehmer aher machten eine Fußpartie nach Euratsfeld oder kamen per Rad.

Um 10 Uhr vormittags begannen im Saale des Gasthofes A. Gütl die Verhandlungen. Herr Gutsbesitzer G. Mollner als Obmann des Zweigvereines Euratsfeld, begrüßte den Gauerband auf das herzlichste und übergab dann den Vorsitz dem Gauobmann Herrn Oberoffizial Michel Kern aus Waidhofen. Herr Kern begrüßte alle Gäste und Mitglieder. Es waren erschienen: Präsident des Imkerbundes Herr Dr. Viktor v. Härdtl, Herr Regierungsrat Wilhelm Raker als geschäftsführender Obmann des Landesverbandes aus Wien, Herr Dr. Hermann Pointner als Referent über Bienenkrankheiten. Den Nachbargau „Traisengau“ vertrat der Obmann des Vereines St. Völten Herr Fr. Cmyral und noch zwei Mitglieder des Vereines, welche die besten Grüße ihrer Vereinigung überbrachten. Von den angeschlossenen Vereinen hatten die meisten Vertreter entsendet, am stärksten war der Verein Waidhofen vertreten. Herr Gauobmann M. Kern gedachte vorerst unseres Ammeisters in der Bienenzucht P. Zölestin Schachinger, gab sein Bedauern über dessen Hinscheiden Ausdruck und bat die Versammlung, sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben. Sodann gratulierte er Herrn Dekonomierat Hans Pechaczek zu seinem 25-jährigen Wanderlehrer-Jubiläum und zu seiner Auszeichnung durch den Bundespräsidenten.

Herr Dr. Pointner hielt sodann einen interessanten und lehrreichen Vortrag über die Bienenkrankheiten, ihre Verbreitung in Niederösterreich und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. In der sich nun entwickelnden Wechselrede nahm Herr Dekonomierat Pechaczek das Wort und führte aus, daß wir wohl durch eine Seuchenerordnung von Seite der Regierung ein wirksames Mittel zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten in der Hand haben und der Weiterverbreitung möglichst Einhalt tun können, daß aber in dieser Verordnung kein Wörtchen davon steht, ob der zur Vernichtung seiner Bienenstöcke gezwungene Imker irgend welche Entschädigung oder Unterstützung erhalten kann. Es ist also Sache der Organisation, hier einzugreifen und durch Schaffung eines Unterstützungsfondes zu helfen. Er stellte daher den Antrag, der Ybbsgau stellt an den Landesverband das dringende Ersuchen, sofort an die Schaffung eines Unterstützungsfondes zu schreiben. In der folgenden Wechselrede werden die Beitragsleistungen zu diesem Fonde besprochen und Herr Gauobmann Kern wünscht, daß festgestellt werde, daß jeder Imker für diesen Fond einen Betrag zu leisten habe, wenn er Anspruch auf Unterstützung im Falle eines Seuchenausbruches haben will. Zu dem Punkte Honigreklame verwies er auf die ausgezeichnete Wirkung, die seine Broschüre über Honig gemacht und machte aufmerksam, daß die Verbreitung aufklärender Schriften über den Nutzen des Honigs durch die Schule ein sehr wirksames Mittel zur Bekämpfung des Kunsthonigschwindels ist. Bezüglich des Honigpreises wurde der alte Beschluß, den Honigpreis nie unter den Butterpreis sinken zu lassen, erneuert. In der sehr lebhaft geführten Debatte nahmen viele Delegierte das Wort und als man auch auf die Imkergenossenschaft zu sprechen kam, griffen auch Herr Regierungsrat Raker und Herr Baron Härdtl in die Debatte ein und wirkten äußerst aufklärend über das Wesen und die Geschäftsgebarung der Imkergenossenschaft. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Biberbach festgesetzt.

Zum Schlusse überreichte Herr Obmann Mollner Herrn Glasermeister Wagner das Ehrendiplom des Vereines Euratsfeld und Herr Obmann des Landesverbandes dem ältesten Mitgliede, das ununterbrochen seit Gründung des Vereines demselben angehört, Herrn Josef Pampf aus Ulmerfeld die silberne Verbandsmedaille. Vorerst aber dankte er dem Gründer des Vereines Herrn Dekonomierat Pechaczek für die langjährige Führung des Vereines und erwähnte, daß die Organisation keine Auszeichnung mehr besitze, die nicht Herr Pechaczek schon erhalten. Er wünsche ihm also eine rüstige Gesundheit, damit er noch lange so wie bisher auf dem Gebiete der Bienenzucht sich zum Wohle der Allgemeinheit betätigen könne.

Herr Dekonomierat Pechaczek dankte für die anerkennenden Worte und teilte der Versammlung mit, daß der Abmarsch zum Imkerfeste in die Haslau punkt 1/3 Uhr erfolge. Worauf Herr Gauobmann Kern mit Dankesworten die Gauerjammlung schloß.

Das Imkerfest, begünstigt durch das herrlichste Wetter, nahm einen großartigen Verlauf. Die Vorbereitungen waren schon Wochen vorher getroffen und hatte sich Frau Anni Zeilinger in dankenswerter Weise die Mühe genommen, ein eigenes Theaterstück, „Der Bienenonkel“, mit den Mitgliedern unseres Theaterklubs einzustudieren. Herr Lehrer R. Zeilinger als Leiter des gemischten Chors hatte prächtige Gesangsnummern mit seiner trefflichen Sängerschar einstudiert und zur Ausführung gebracht. Unsere vortreffliche Musikkapelle Korn-Voibl brachte flotte Weisen und Märsche zum Vortrag, unter andern auch den von Herrn Direktor H. Nädler aus Waidhofen komponierten und dem Gauobmann M. Kern gewidmeten Imkermarsch, der von den Festteilnehmern mit großem Beifalle aufgenommen wurde.

Die Festgäste waren sehr angenehm überrascht, als eine Zahl reizender junger Mädchen vor Abmarsch in die Haslau jedem Teilnehmer ein Blumensträußchen ins Knopfloch steckten. Der Abmarsch selbst bot durch die große Zahl von Frauen und Mädchen in heller Sommerkleidung einen schönen Anblick. Am Festplatz selbst war eine Freilichtbühne errichtet und hatten sich die Herren Fr. Linninger und Max Brandstetter unter der Anleitung der Frau Anni Zeilinger die größte Mühe genommen, die Bühne mit der Umgebung in harmonischen Einklang zu bringen, was einen prächtigen Eindruck machte. Der lustige Einakter: „Der Bienenonkel“ mit Fr. Grete Zöchling und den Herren Linninger und Brandstetter als Darsteller, hatte vollen Erfolg. Auch die urdrollige Solozene: „Die Brautlehi“, durchgeführt von Fr. Christl Hahn und Herrn Brandstetter, löste die größte Heiterkeit der Zuhörerschaft aus. Fr. Gisi Bachbauer sprach das Begrüßungsgedicht mit vollem Ausdruck und prächtiger Betonung. Herr Zeilinger brachte die Chöre mit seiner Sängerschar recht wirksam zur Vorführung. Die Klavierbegleitung besorgte Frau Elise Pechaczek. Herr Regierungsrat Zimmermann aus Waidhofen hatte ein launiges Gedicht, „Die Lindentracht“, verfaßt, das Herr Karl Pechaczek aus Kofenau zur Vorlesung brachte und das große Heiterkeit unter den sachverständigen Imkern auslöste. Frau Anna Nischhorn bot ihren Gästen das Beste aus Keller und Küche, ihr Sohn Herr Karl Nischhorn leitete die Sache in trefflicher Weise und hatte die Aufmerksamkeit, den Festzug mit Böllerschüssen zu empfangen. Das abends veranstaltete Kränzchen wies einen so großen Besuch auf, daß erst nach Mitternacht die flotten Tänzer etwas Ellbogenfreiheit bekamen. Das Imkerfest dürfte allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben, es hat aufgezeigt, daß die Imkergilde ein einzig Völklein ist, das auch seine Freunde in Nah und Fern aufweisen kann. Imkerheil!

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juli	dkg	dkg	Juli	dkg	dkg
2	85	—	7.	—	—
3	120	—	8	—	15
4.	15	—	9.	—	—
5.	10	—			
6	—	—			

VERSALE
DAS SELBSTWIRKENDE WÄSCHMITTEL

Die Wäsche „versalen“ heißt:
sie schonen und erhalten.

Ohne Seife, ohne Soda, ohne zermürbende Zusätze, ohne Reiben, ohne Rumpeln, nur mit Versale erzielen Sie mühelos eine blendend reine, frisch duftende Wäsche.

Versale ist überall zu haben.

HAEFF

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Kleines Haus in Amstetten mit Re-
misen für
jeden Handwerker geeignet, zu verkaufen. Unter
„Sofort bezügl.“ an die Verm. d. Bl. 1688

Bückerlehrling aus gutem Hause wird sofort
aufgenommen. 1689

16 jähriges Mädchen absolvierte Bürger-
schulern wünscht
in Geschäft oder Kanzlei als Anfängerin unter-
zukommen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 1678

Praktikant oder Praktikantin aus
gutem
Hause, mit guter Ausbildung der Bürger-
schule, wird per sofort aufgenommen. Unter
„Großes Haus Nr. 1680“ an die Verm. d. Bl.

Alter Schubladetisch wird nebst ge-
brauchtem Leder-
sofa oder Ottomane, ferner ein eiserner trag-
barer Sparherd zu kaufen gesucht. Adresse in
der Verwaltung des Blattes. 1679

Tageslicht-Vergrößerungsapparat
5:9-9:12 auf 13:18 und 18:24 preiswert zu ver-
kaufen. Adresse in der Verm. d. Bl. 1677

Sehrmädchen für Schneiderei wird aufge-
nommen bei Fr. Strohmüller,
Waidhofen, Untere Stadt. 1692

**Gutgehendes altes Schuh-
machergeschäft** guter Posten, ist
krankheitshalber
zu ver-
pachten. **Geschäftslokal** schließ-
endem Raum, allenfalls auch für ein anderes
Geschäft, zu vergeben. Auskunft bei Frau
Marie Maderthaler, Waidhofen an der
Ybbs, Hoher Markt 29. 1674

Meldezettel
sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Y. 1676

Trifailer Steintohle

die beliebteste und älteste

Hausbrand-Glanztohle

1691

Waggons, fuhren- und sackweise billigst bei

S. Brandl Niederlage der Trifailer Kohlenwerke
Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 30
Telephon 6/58.

Preis bei Abnahme einer Fuhre 750 K pro kg franko Haus.

An die verehrlichen Sommergäste!

Ich erlaube mir hiemit die verehrlichen Sommergäste höflichst darauf aufmerk-
sam zu machen, daß bei mir ein

gut bürgerlich gefochtes, sättigendes

Mittagmahl bestehend aus Suppe, Rindfleisch
mit zwei Beilagen (oder Braten
mit einer Beilage) und Mehl-
speise zum Preise von **S 1.50**

erhältlich ist. Auch besteht bei mir kein besonderer Trinkzwang. Speisesaal und
schattiger Garten sind vorhanden.

Um zahlreichen Besuch bittet

Josef Rögl, Pächter des Gasthauses „zum eisernen Mann“
Zell Nr. 106 bei Waidhofen a. d. Ybbs.

Spar- und Darlehenskassenverein für Ybbitz und Umgebung

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung • Ybbitz, Nieder-Österreich.

In der Vollversammlung vom 5. Juli 1925 wurde für das 2. Halbjahr 1925
folgender Zinsfuß festgesetzt: 1684

- Einlagen in laufender Rechnung (Konto-Korrent) 9 Prozent.
- Einlagen auf Büchel und Vogen 12 Prozent.
- Darlehen, ohne Unterschied 15 Prozent.

Geschäftseröffnung! Erlaube mir, die geehrte
Bevölkerung von Waid-
hofen, Zell und Umgebung darauf aufmerksam zu machen, daß ich
zu meinem Rasiermesser-Geschäft in meinem Hause Zell Nr. 67 eine

Reparatur u. Feinschleiferei

eingerrichtet habe und mit heutigem Tage eröffne. Ich übernehme jede
Art von Reparaturen von Scheren, Rasiermessern, Messern und Werk-
zeugen aller Art zum Schleifen sowie zu allen einschlägigen Arbeiten
und versichere die geehrten Kunden reellster und billigster Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

1687 Hochachtend **Alois Ruprecht.**

SOMMER RÄUMUNGS VERKAUF



**Tausende Paare
zu nachweisbar
tief herabgesetz-
ten Preisen!**
Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 25

Besten Erfolg sichern die Einschaltungen im „Bote von der Ybbs“!

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens meines
unvergeßlichen Vaters, des Herrn

Ignaz Gindl

Kaufmann und Hausbesitzer in Zell an der Ybbs

zu danken, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten
Dank aus. Insbesondere danke ich der hochw. Geistlich-
keit für die Führung des Konduktes, der Gemeinde-
vertretung von Zell a. d. Ybbs mit Herrn Bürgermeister
Teufel, den Vertretern des Ortschaftsrates, der Raiffeisen-
kasse, der freiwill. Feuerwehr von Zell und Waidhofen,
dem kath. Gesellenverein und der Handelsgenossenschaft,
auch für die vielen Kranz- und Blumen Spenden, sowie
allen, die dem teuren Toten das letzte Geleit gaben.

Zell a. d. Ybbs, am 4. Juli 1925.

Rosina Gindl samt Kinder
und Verwandte.

1682

Billigstes

Bestes

Blut-

futter für Schweine und Ferkel
ist nur das **St. Marzer Blut-**
futter. Verlangen Sie Muster
und Offerte von

**Blutfutterfabrik
Wien-Simmering.**

Blochmaßbüchel

sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an-
lässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergeßlichen
Tochter, Schwester, Nichte, Kusine und Braut, des
Fräuleins

Anni Hiesböck

sprechen wir auf diesem Wege allen Jenen, die uns in
diesen schweren Tagen hilfreich zur Seite standen, unseren
innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir für die vielen Kranz-
spenden und Beileidsbezeugungen sowie den Herren
Trägern und allen Jenen, welche der Unvergeßlichen
das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1925.

**Die trostlosen Familien
Hiesböck, Pich, Mlinger, Graby.**

1681